

This is just the beginning

Von kiyahotep

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Gefangen	2
Kapitel 2: Teiou	5
Kapitel 3: Trust	14
Kapitel 4:	24
Kapitel 5: Fuga - Flucht	31
Kapitel 6: Promise ~ Versprechen	36
Kapitel 7: Neuanfang	42

Kapitel 1: Gefangen

Kapitel 1: ~Gefangen~

„Verdammt!“ zischte er vor sich hin. Mit der Faust schlug er neben sich auf den Boden. Den Schmerz ignorierte er einfach.

Mit angezogenen Beinen saß der junge Dämon in der hintersten Ecke seines Gefängnisses. Sein silbrig, weißes Haar hing ihm ins Gesicht. Es war feucht, wie seine zerrissenen Kleider auch. Dieser enge Raum, die Feuchtigkeit und Kälte hier unten, alles war ihm zu wider und dennoch: Er konnte hier nicht weg.

Wo genau er sich befand und wie lange er schon hier war wusste er selbst nicht so genau. Vielleicht schon zwei oder sogar drei Tage. Das war schwer zu sagen bei dem ständigen Dämmerlicht. Richtig hell war es hier eigentlich nie geworden. Und wen sollte er schon fragen, die Wachen vielleicht, die in regelmäßigen Abständen mal vorbeikamen um zu sehen ob er noch da war? Oder besser gesagt ihn einfach nur angafften, weil er anders aussah als sie selbst. Nein, das wollte er auf keinen Fall. Die Wachen sollten nicht länger wie nötig auf ihn sehen. Er hasste es, nicht umsonst saß er zusammengekauert ganz hinten in der Ecke, wo es am dunkelsten war.

„Warum bist du nur mitgegangen, Keika?!“ murmelte er vor sich hin. Na toll, jetzt sprach er schon zu sich selbst. Er ließ sich die letzten Ereignisse noch einmal durch den Kopf gehen und versuchte sich krampfhaft daran zu erinnern wie er hier her gekommen war. Doch das Letzte was er noch wusste waren der stechende Schmerz und dann die Dunkelheit um ihn herum. Danach kam nichts mehr... er war hier wieder wach geworden.

Keika seufzte leise. Hätte er sich doch nie darauf eingelassen mit einer Gruppe anderer Dämonen das Himmelreich anzugreifen. Gut, er war nur mitgegangen, weil die anderen ihn überredet hatten und meinten ihn zu brauchen, wegen seiner medizinischen Kenntnisse. Aber die hatten ihnen auch nicht viel gebracht. Bereits in der Menschenwelt wurden sie von einigen Truppen der Himmelskämpfer abgefangen. Die Anderen waren viel stärker gewesen als er erwartet hatte. Eigentlich war es von Anfang an aussichtslos gewesen. Die Meisten waren wohl umgekommen. Genau wusste Keika es nicht. Immerhin war er ziemlich zu Anfang von irgendwas hartem am Kopf getroffen worden und danach musste er wohl bewusstlos gewesen sein.

Immerhin tat sein Kopf nicht mehr weh. Das war aber auch das einzig Positive was ihm im Moment einfiel. Er wollte nur raus hier. Weg, aber das war eh unmöglich. Selbst wenn es ihm gelingen sollte das Gitter vor seiner Zelle kaputt zu kriegen, so gab es immer noch den Bannkreis, der um ihn lag. Das es einen gab hatte er schon schmerzhaft erfahren, als er durch das Gitter gegriffen hatte.

Er lehnte sich zurück an die Wand und schloss die Augen. Langsam hatte er die Hoffnung aufgegeben hier je wieder rauszukommen. Wo sollte er auch hin. Zurück zu den Dämonen? Da würden sie ihn auslachen und verstoßen. Und in der Menschenwelt war er auch zu auffällig, obwohl es dort ein Mädchen gab, welches ihn schon öfter versteckt hatte, als es ihm gelungen war unauffällig in die Menschenwelt zu kommen und sich dort ein wenig umzusehen. Lili...

Ja sie hatte ihm viel erzählt über die Himmelswelt und ihre Bewohner. Das alles klang so anders als das, was man in der Dämonenwelt hörte... Seitdem hatte Keika den

Wunsch verspürt sich dort einmal umzusehen, im Himmelreich. Vielleicht war das auch ein Grund warum er mit in den Kampf beziehungsweise seinen Untergang, wie es im Moment aussah, gezogen war... Er wollte nur ein einziges mal dorthin...

Das Geräusch von Schritten riss ihn aus seinen Gedanken. Sie waren schon recht nah und jeder einzelne Schritt hallte von den Wänden wieder. Wahrscheinlich wieder einer der Wachleute, oder doch zwei. Jedenfalls unterhielten sie sich. Aber warum interessierte er sich eigentlich dafür??

Keika senkte den Kopf. Nun verdeckte sein langes Haar sein ganzes Gesicht. Er wollte sie nicht sehen müssen, wie sie ihn anstarrten. Die Blicke voller Verachtung... Wieder schloss er die Augen. Er wollte nichts sehen, auch wenn das schon durch diese ständige Dunkelheit so gut wie unmöglich war.

Das Hallen der Schritte hörte plötzlich auf. Aber die Stimmen konnte man deutlich hören. Sie dürften direkt vor ihm stehen, vor seinem Gefängnis. Keika sah nicht auf. Er kauerte sich noch mehr in die Ecke. Ihm war kalt. Er raffte seine zerrissenen Kleider zusammen, in der Hoffnung, das ihm wärmer werden würde, aber eigentlich brachte es nichts. Fröstelnd saß er da und wartete... wartete, dass die beiden Stimmen wieder verschwanden. Es dauerte eine Weile bis wieder Schritte zu vernehmen waren. Sie gingen weiter, endlich... Anscheinend hatten sie über ihn gesprochen. Jedenfalls vermutete er das. Genau zugehört hatte er nicht, ihm war eigentlich klar, dass sie über ihn gesprochen hatten.

Nun war er wieder alleine...

„Hey schläfst du??“ Keika schreckte hoch. Es war eine warme freundliche Stimme... das erste Mal, dass ihn hier jemand freundlich ansprach und nicht im barschen Befehlston. Das jemand gekommen war hatte er nicht bemerkt. Vorsichtig hob er den Kopf und blickte in die Richtung aus der die Stimme kam. Irgendwie interessierte ihn doch, wer da war. Es war eine der beiden Stimmen, die er vorhin noch gehört hatte. Ein Wächter also?? Keika blinzelte. Licht... zunächst erkannte er nur schwarze Umrisse. Seine Augen waren nicht mehr daran gewöhnt, so lange wie er schon hier im Dunkeln saß... Langsam wurde alles deutlicher. Ein junger Mann, mit einer Laterne neben sich, hockte vor dem Gitter und sah ihn interessiert an. Er hatte schwarze Haare, etwa schulterlang, und er trug eine Uniform. Trotzdem sah er anders aus als die Wachleute. Die Uniform war ganz anders... jedenfalls soweit Keika das beurteilen konnte. Der Andere lächelte, was Keika irgendwie irritierte. Er musterte diesen Unbekannten skeptisch. Irgendwie kam ihm sein Gesicht bekannt vor, aber woher ??

„Du bist ja doch wach, ich hab dir was mitgebracht.“ sprach der Schwarzhaarige weiter. Jetzt war Keika vollends verwirrt. Was wollte der eigentlich?? Ihn veralbern?? Er wandte sich Richtung Wand ab. Das war ihm doch zu doof. „Dir ist sicher kalt. Die Fetzen die du noch trägst sind sicher nicht besonders warm, zumal ist es hier immer recht kühl.“ Der Andere schob ein graues Bündel durchs Gitter. Von Keika kam keine Reaktion. Er starrte die Wand an und sagte kein Wort. Woher wollte der eigentlich wissen wie es hier war?? Jedenfalls sah er nicht so aus, als hätte er hier schonmal ein paar Tage verbracht. „Sehr gesprächig scheinst du nicht zu sein“, der Dunkelhaarige seufzte leise. Was für ein Blitzmerker. Warum sollte Keika auch mit ihm reden. Viel bringen würde es ihm wohl nicht. Lieber wartete er schweigend auf sein Ende.

„Die Wächter meinten du würdest nicht essen...“ wieder sprach der Fremde. Sein Blick fiel auf die Reisschale, die unangerührt am Gitter stand. Jetzt reichte es vollends. Konnte der Typ ihn nicht einfach in Ruhe lassen?? Es war alleine seine Sache was er

Kapitel 2: Teiou

Kapitel 2: ~Teiou~

Langsam öffnete Keika die Augen, wurde aber so geblendet, dass er sie gleich wieder schloss. Schon wieder Licht. Konnte es sein, konnte das wirklich sein?? Vorsichtig öffnete er sie noch mal ein wenig und hielt sich die Hand vors Gesicht, um wenigstens nicht direkt in das Licht sehen zu müssen.

Da, auf der anderen Seite des Gitters, an der gegenüberliegenden Wand saß er und sah Keika grinsend an. „Du schläfst ja ziemlich viel...“, da war die Stimme wieder. So ganz hatte Keika es noch nicht realisiert, dass er wirklich wieder da war. Wie lange saß er da schon? Plötzlich war da wieder das unangenehme Gefühl beobachtet, angestarrt zu werden, obwohl es eigentlich freundliche Blicke waren, mit denen der Andere ihn musterte. Warum war er eigentlich schon wieder da, so lange konnte er doch nun wirklich nicht geschlafen haben?? Irgendwie waren da plötzlich so viele Fragen, aber sollte er ihn wirklich ansprechen??

„Wie ist dein Name??“ So eine einfache Frage von dem Dunkelhaarigen und Keika wusste nicht ob er sie beantworten sollte. Aber was hatte er schon zu verlieren. „Keika...“ antwortete er leise. Er schaute den Anderen an, wie er dort an der Wand lehnte und lächelte. Innerlich wartete er darauf, dass er ihm seinen Namen offenbarte, aber warum sollte ein Himmelsbewohner, der zudem ein Soldat zu sein schien, einem gefangenen Dämon seinen Namen verraten?? Keika seufzte und blickte auf den Boden. Wahrscheinlich hatte er sich zu viel von alle dem versprochen. „Gut, Keika also...“ mit seiner angenehm klingenden Stimme wiederholte er das eben Gehörte. „Mein Name ist Teiou.“ Keika blickte wieder auf. Teiou?? Hatte Lili ihm nicht auch mal von einem Teiou erzählt? Vielleicht war es auch nur Zufall, den Namen gab es garantiert mehrfach.

„Wie lange sitzt ihr schon da??“ Das interessierte ihn jetzt doch und wo sie schonmal mehr oder weniger ein Gespräch führten konnte Keika die Frage auch stellen... „Hmm du kannst ja doch reden, gestern hatte das ja alles noch einen ganz anderen Anschein.“ kam es grinsend von Teiou. „Aber gut, damit du es weißt ich bin schon eine ganze Weile hier, vielleicht eine Stunde??“ Er kratzte sich am Kopf und grinste verlegen. Es sah so aus als wäre er sich da selbst nicht so ganz sicher.

Keika beobachtete ihn. Eine Stunde schon?? Warum, was war so interessant daran sich einen schlafenden Gefangenen eine Stunde lang anzusehen?? Irgendwie musste er so verwundert ausgesehen haben, dass Teiou es ihm erklärte: „Ich wollte dich nicht wecken.“ Gut, Erklärung konnte man das nun nicht nennen, aber irgendwie sollte es wohl den Anschein einer solchen haben.

„Schau nicht so vorwurfsvoll.“ meinte Teiou und lächelte. Keika senkte den Blick, er wollte Teiou nicht gleich wieder vergraulen, jetzt wo er sich diesem immerhin schonmal ein wenig geöffnet hatte. „Warum seid ihr hier?? Ich meine, es, es ist nicht üblich...“ zögernd brach Keika seinen Satz ab, vielleicht war es doch nicht richtig zu fragen... Er hatte recht leise gesprochen, aber Teiou schien es trotzdem gehört zu haben. „Ach ja, eigentlich bin ich nur da um sicherzustellen, dass du was isst.“ Diese Antwort warf Keika jetzt vollends aus der Bahn. Er schaute Teiou völlig perplex an. Warum interessierte sich dieser junge Mann so dafür?? Es stimmte schon, er hatte nichts von dem Essen angerührt, seitdem er hier war, aber das jetzt jemand kam, der

ihn beim Essen beaufsichtigen sollte, konnte Keika nicht wirklich glauben. Dürfte es ihnen nicht eigentlich egal sein, ob ein Gefangener verhungerte oder nicht??

Sein Gesicht musste wohl Bände sprechen, jedenfalls regte Teiou sich wieder. „Bist du jetzt so erschrocken?? Na komm schon, du hast die letzten 6 Tage nichts gegessen, also muss man dich doch beaufsichtigen, oder meinst du nicht.“ Teiou klang plötzlich so ernst, ihm schien wirklich viel daran zu liegen. Keika sah ihn an, hatte immer noch nicht wirklich begriffen warum Teiou das tat, aber nickte trotzdem mal zustimmend. „Siehst du...“, er griff in eine Tasche und zog ein Packet heraus, was er Keika dann durch die Gitter hin hielt. Langsam hatte auch Keika seine Verwunderung überwunden. Er kam vorsichtig aus seiner Ecke hervor, die Decke, die Teiou ihm am Vortag gebracht hatte immer noch um die Schultern gelegt, und setzte sich von der anderen Seite her vor das Gitter. Greifen wollte er nicht nach dem Packet. Er hatte nicht die Absicht noch einmal dem Bannkreis in die Quere zu kommen, der noch zusätzlich um den Raum lag. Teiou schien das zu ahnen, denn er legte es einfach vor Keika ab. Der Bannkreis schien ihm nicht annähernd etwas auszumachen.

Nach kurzer Zeit sprach Teiou wieder: „Du sollst es nicht nur anstarren, sondern essen...“ er verdrehte leicht die Augen, „oder weißt du nicht wie das geht??“ Anscheinend wollte er ihn provozieren. Das war ihm auch mehr oder weniger gelungen, jedenfalls fühlte Keika sich jetzt doch gekränkt und er öffnete das Päckchen. Der Inhalt war nicht wirklich identifizierbar, aber dennoch roch es ganz gut. Eigentlich hatte Keika ja vor gehabt nichts von alledem zu essen, was sie ihm hier gaben, aber da er jetzt seinen persönlichen Beaufsichtiger hatte, der anscheinend keine Anstalten machte zu gehen, bis er nicht gegessen hatte, musste er diesen Entschluss wohl oder übel über Bord werfen. „Jetzt iss schon, ich hab kein Gift reingemischt...“ meinte Teiou neckend. Keika warf ihm einen kurzen Blick zu, biss dann aber doch endlich in das, was Teiou ihm mitgebracht hatte. Erst jetzt, wo er wieder was zum kauen hatte wurde ihm überhaupt bewusst, wie hungrig er eigentlich war. „Es geht doch...“ meinte Teiou leise und sah einfach zu, wie der Dämon recht hastig alles aufaß.

„Man du musst ja wirklich vollkommen ausgehungert sein..., aber das bist du eigentlich selbst schuld.“ Ein Grinsen konnte Teiou sich anscheinend nicht verkneifen. Innerlich ärgerte sich Keika, dass er alles so hastig gegessen hatte und sich vor Teiou eine gewisse Blöße gegeben hatte... aber zu ändern war es jetzt nicht mehr. „Danke“ murmelte er nur leise, schaute Teiou dabei aber nicht an. Der war sowieso schon aufgestanden und hatte wahrscheinlich eh nichts gehört. „Ich muss los, sonst komm ich zu spät zum Dienst.“ Er klang verlegen und als Keika zu ihm hoch sah hatte es den Anschein, dass Teiou eigentlich nicht gewillt war schon zu gehen. „Aber das, was ich mir vorgenommen hatte, habe ich ja erreicht.“ Noch einmal sah er Keika mit einem selbstzufriedenen Grinsen an, dann ging er langsam. Keika saß immer noch am Gitter und sah ihm ein wenig verwirrt nach. So ganz wusste er nicht, wie er diesen jungen Mann einschätzen sollte. Noch einmal drehte sich Teiou um: „Wir sehen uns wieder, Keika.“ rief er ihm zu, dann verschwand er.

Teiou war von niemandem geschickt worden, soviel stand für Keika fest. Der Dunkelhaarige war freiwillig zu ihm gekommen. Erst mit der Decke, dann mit dieser Essens-Sache. Was das alles sollte wusste Keika nicht so ganz, aber es war besser als die ständige Einsamkeit hier Unten.

Nach einiger Zeit waren wieder Schritte zu vernehmen. Sollte Teiou noch einmal zurück gekommen sein?? Nein, das war wohl eher unwahrscheinlich. Keika sah auf und

schaute direkt in das grimmige Gesicht eines Wächters, welcher sich an dem Gitter zu schaffen machte. Hinter ihm tauchte noch ein weiterer auf, der ihn grinsend ansah. Alle beide waren ziemlich groß, kräftig und zudem noch bewaffnet. Keika musterte sie kurz, rutschte dann instinktiv weiter zurück. Er saß ja immer noch direkt vor dem Gitter. „Steh auf, Dämon!!“ knurrte ihn der Vordere an und öffnete gleichzeitig das Gitter. Dann zog er Keika recht unsanft hoch und band ihm seine Hände auf dem Rücken zusammen.

Keika lies es über sich ergehen ohne sich zu regen, warf den beiden jedoch einen vernichtenden Blick zu. Was anderes hätte er sowieso nicht gekonnt, die beiden waren ihm eindeutig überlegen. Plötzlich stieß man ihn aus seinem Gefängnis. Das Ganze kam so unerwartet, das Keika recht unbeholfen nach vorne stolperte. Da seine Hände aber auf seinem Rücken zusammengebunden waren konnte er das Gleichgewicht nicht halten und fiel vor dem Zweiten ungebremst auf die Knie. Ein heftiger Schmerz durchfuhr ihn, dennoch verzog Keika nur kurz das Gesicht. Der Zweite lachte nur und schaute auf Keika hinab, der es wenn möglich vermeiden wollte diesen anzusehen. Ruckartig wurde er wieder auf die Beine gezogen und nach vorne gestoßen. „Jetzt geh endlich...“ war nur die mürrische Stimme des Wächters zu vernehmen, der ihn gefesselt hatte. Der Andere gluckste immer noch und sah Keika begierig an. Er warf den Beiden nur einen kurzen Blick zu und drehte sich dann angewidert weg. Diese Blicke voller Begierde, die ihm der Eine zuwarf, ekelten ihn an...

Langsam ging Keika vor den Wächtern her. Es war schon gut, dass sie hinter ihm waren, dann musste er sie wenigstens nicht ansehen. Trotzdem konnte er sie spüren und manchmal unterhielten sie sich auch kurz, aber was sie sagten nahm Keika nicht wirklich war. Er war zu sehr damit beschäftigt sich auf den Beinen zu halten. War ja auch kein Wunder, immerhin hatte er fast eine Woche nur in einer Ecke gesessen und zudem nichts gegessen, außer das, was Teiou ihm erst vor kurzem gebracht hatte. Teiou... er würde ihn wohl nie wieder sehen, denn was auf ihn wartete konnte Keika sich schon denken... Wer das Himmelreich angriff musste sterben!

Wann war der Gang nur zu Ende?? Lange würde er nicht mehr gehen können. Ab und zu stieß ihm einer der Beiden den Knauf seiner Waffe in den Rücken. Er sollte schneller gehen... War das nicht eigentlich auch schon egal?? War ihm nicht alles schon lange egal?? „Teiou~“ flüsterte er kaum hörbar den Namen, den er noch mit einem Funken Hoffnung verbunden hatte. Anscheinend nicht...

Endlich kamen sie an eine Treppe. Keika kam es vor als hätten sie eine Ewigkeit bis hierher gebraucht. Jedenfalls konnte er fast nicht mehr, es war als ob seine Beine jeden Moment wegnicken würden. Außerdem schmerzten seine Knie noch immer und die Fesseln schnitten in seine Handgelenke. „Jetzt geh!!“ in einem barschen Befehlston blaffte ihn einer seiner Begleiter an.

Vorsichtig nahm Keika die Stufen. Langsam stieg doch Angst in ihm hoch. Er ging vom Schlimmsten aus und dann wäre es für ihn vorbei...

Die Luft wurde Wärmer, Keika konnte es deutlich spüren. Je höher sie kamen, desto angenehmer wurde die Temperatur. Nach unzähligen Stufen kamen sie endlich in einen lichtdurchfluteten Raum. Licht, wie lange hatte Keika kein Sonnenlicht mehr gesehen?? Aber in diesem Moment war er mit ganz anderen Dingen beschäftigt: Warum hatten sie ihn nicht schon getötet, als er bewusstlos war?? Oder überhaupt hätten sie ihn doch einfach liegen lassen können... Wozu noch der Aufwand ihn gefangen zu halten?? Hatten sie doch etwas anderes mit ihm vor?? Wenn ja, was?? Alles drehte sich in seinem Kopf. Einen klaren Gedanken konnte er nicht mehr fassen.

Ihm war schwindlig und jetzt gaben auch noch seine Beine nach. Er fand sich auf dem Boden kniend wieder. Er hatte einfach keine Kraft mehr...

Das letzte Stück schliff der grimmige Wächter ihn nur noch mehr oder weniger hinter sich her. Der Andere ging grinsend neben Keika und starrte ihn die ganze Zeit an.

Teiou wartete in einem großen, recht prachtvoll ausgeschmückten Raum. Er stand lässig an die Wand gelehnt und hörte einem jungen Mann zu, der ebenfalls dunkle Haare hatte und auch sonst eine gewisse Ähnlichkeit mit ihm aufwies. Allerdings trug dieser edle Gewänder, während Teiou seine Uniform trug.

„Warum eigentlich ein Dämon?? Seit wann gehst du mit diesen modischen Erscheinungen?? Wenn ich zu entscheiden hätte, würde er schon lange tot sein. Ein Dämon als Bediensteter. Wie kann man nur...“ Teiou zuckte nur die Schultern. „Noch hast du gar nichts zu sagen und so schnell wird das wohl auch nicht der Fall sein... Shoou!“ meinte er nur und bekam einen tadelnden Blick von dem Anderen zugeworfen. Das interessierte Teiou eigentlich herzlich wenig. Sollte ihm doch egal sein, was sein älterer Bruder über ihn dachte. Sein Vater jedenfalls hatte ihm seine Bitte gestattet und das war nicht mehr rückgängig zu machen, auch wenn Shoou eine höhere Position inne hatte als Teiou selbst. Er grinste nur in sich hinein und beobachtete, wie sein Bruder beinahe vor Wut kochte. Teiou redete immer wie es ihm grad in den Sinn kam und seine Bemerkung eben hatte gesessen...

Es klopfte. Die Tür ging auf und ein Soldat trat ein um den Gefangenen anzukündigen. Shoou hatte indes seine Fassung beinahe wiedererlangt und wies den Soldaten mit einer Handbewegung an den bereits Erwarteten hereinzubringen. Teiou lehnte immer noch an der Wand und amüsierte sich über seinen Bruder.

Nun traten zwei Wächter ein, die eine in sich zusammen gesunkene, recht jämmerlich aussehende Gestalt hinter sich her zerrten. Schlagartig veränderte sich Teious Mine, sein Gesicht wurde sehr ernst. „Das ist er also.“ vernahm Teiou jetzt die Stimme von Shoou. Er starrte nur auf die Gestalt, die die Beiden Wächter mittlerweile recht ruppig vor sich auf dem Boden platziert hatten. Da kauerte er nun auf dem Boden, dreckig, mit zerrissenen Kleidern und mit auf den Rücken gebundenen Händen. Seine Haare hingen ihm ins Gesicht, sodass Teiou seine Augen nicht sehen konnte... Keika. Nein, es war kein schöner Anblick, dennoch konnte Teiou seinen Blick nicht abwenden, so sehr zog ihn der Dämon in seinen Bann.

„Hättest du dir nicht ein etwas hübscheres Exemplar aussuchen können, wenn du schon einen Dämon haben musst??“ Die Stimme seines Bruders war recht deutlich und hatte diesen neckenden Unterton, den Teiou gar nicht leiden konnte. Jetzt bekam er das zurück, was er eben ausgeteilt hatte. „Lass das mal meine Sache sein“ zischte Teiou nur und versuchte währenddessen Keika in die Augen zu sehen. Shoou hielt indes seine Belehrungsrede, die eigentlich an Keika gerichtet sein sollte, aber das der sehr viel mitbekam zweifelte Teiou doch stark an. Keikas Blicke waren leer, wie er festgestellt hatte. Nur das leichte Heben und Senken der Brust, bei jedem seiner Atemzüge, wiesen Keika noch als Lebenden aus. Teiou hoffte nur, dass Shoou bald fertig sein würde und er mit Keika von hier verschwinden konnte.

Endlose Minuten später, so schien es Teiou jedenfalls, ließ sein Bruder endlich von Keika ab. „Ich hoffe du weißt, welche Verantwortung du jetzt trägst. Wenn er etwas anstellt bist du mit Schuld.“ Er drehte sich schlagartig zu Teiou um und tippte ihm mit dem Finger auf die Brust. Teiou schlug diesen ärgerlich weg. „Dann wünsch ich dir noch viel Spaß mit deinem neuen Spielzeug...“ flüsterte Shoou ihm noch leicht verächtlich ins Ohr. Diesmal kochte Teiou innerlich, aber er versuchte seinen Zorn zu

schlucken. Er wollte nur noch möglichst schnell aus diesem Raum raus...

Langsam ging Teiou auf Keika zu, der immer noch auf dem Boden hockte. Er beugte sich zu ihm runter und packte ihn vorsichtig an der Schulter. Deutlich konnte er spüren, wie Keika zitterte. Ob vor Kälte oder Angst wusste Teiou nicht zu deuten. Er schüttelte ihn leicht, aber der junge Dämon regte sich nicht. Anscheinend war er immer noch völlig weggetreten. Teiou seufzte leise. Wenn er nicht bald mit Keika verschwand würde er sich vor seinem Bruder bloßstellen und danach war ihm grade gar nicht. Kurzenschlossen zog er Keika einfach hoch und schob ihn vor sich her hinaus, was gar nicht so leicht war, da dieser überhaupt keine Reaktion zeigte.

Vor der Tür standen einige Soldaten, die alle auf ihn und Keika sahen, als sie aus dem Raum kamen. Ihnen folgten die beiden Wächter. Teiou schob Keika weiter, dieser stolperte vor ihm her und Teiou musste darauf achten, dass Keika nicht hinfiel. Die Truppe von Soldaten grinste und einige lachten auch. Teiou hatte große Lust sie zurecht zu weisen, aber er wusste, dass dies nur Probleme mit sich bringen würde, da sie alle seinem Bruder unterstanden.

Seinem Bruder..., ja, es würde in nächster Zeit sowieso recht anstrengend für ihn werden. Die meisten lehnten die Dämonen ab und nun hatte er einen als Bediensteten. Vor allem seine Brüder würden ihm das Leben noch schwer machen, ganz abgesehen von seiner Mutter. Sie alle hassten die Dämonen. Shoou war eigentlich noch der harmloseste von ihnen. Aber das hatte ihn doch eigentlich noch nie wirklich gestört. Auch diese Probleme würde er in den Griff bekommen, oder etwa nicht?? Er war nun verantwortlich für Keika. Er ganz alleine und wenn Keika nur einen falschen Schritt tat, dann wäre er mit schuld...

Mitlerweile hatte Teiou Keika in einen ruhigen Gang geschoben. Hier war niemand mehr und das Lachen der Soldaten war nur noch ganz leise wahrzunehmen. Es war wohl besser wenn er Keika weiter tragen würde, sonst würden sie noch ewig brauchen, bis sie in Teiours Gemächern ankämen. Es durfte ihn nur keiner dabei sehen. Auch wenn ihm die Gedanken anderer eigentlich egal waren, durfte er sich doch nicht so mit seinem neuen Diener zeigen. Das wäre wohl fatal und würde dafür sorgen, dass er Keika direkt wieder verlieren würde. Und das wollte er nun wirklich nicht... Teiou nahm den leicht angeschlagen aussehenden Dämon hoch. Keika war unerwartet leicht. Gut, sehr schwer sah er eh nicht aus, aber so leicht hatte Teiou ihn sich nicht vorgestellt.

Nach einigen Schritten regte sich Keika plötzlich in Teiours Armen. Er blinzelte ihn an, woraufhin Teiou ihn vorsichtig auf einem Fenstervorsprung absetzte. „Ist alles okay mit dir??“ Keika sah ihn leicht verwirrt an. Er hatte anscheinend wirklich von allem nichts mitbekommen, was Shoou ihm vorgetragen hatte. Teiou musste grinsen. Irgendwie war er grade sehr erleichtert, dass Keika wieder einigermaßen ansprechbar war. „Es ist alles in Ordnung. Komm ich mach dir die Fesseln ab.“ sprach Teiou ruhig weiter, Keika sah schon verschreckt genug aus. Der Dämon nickte nur kurz und sah Teiou unentwegt an, während dieser mit einem Dolch, den er bei sich trug, Keikas Fesseln durchschnitt.

„Danke“ vernahm Teiou jetzt eine recht dünne Stimme. Er beobachtete wie Keika sich die Handgelenke rieb. Sie waren aufgescheuert und eine weißliche Flüssigkeit lief über seinen rechten Handrücken. „Was ist das??“ entrutschte es Teiou. Eigentlich wollte er seine Unwissenheit nicht preisgeben, aber jetzt war es zu spät. Keika starrte nur seine Handgelenke an und murmelte etwas, was sich wie „Blut“ anhörte. Innerlich ohrfeigte sich Teiou. Das hätte er eigentlich wissen müssen: Dämonen hatten kein rotes Blut.

Keika sah kurz zu Teiou auf, wandte sich aber wieder ab. „Schon gut. Kannst du weiter gehen?“ versuchte Teiou recht hilflos die Situation zu umgehen. Wieder bekam er ein Nicken als Antwort.

Keika rutschte langsam vom Fensterbrett und stand nun vor Teiou. Dieser war beeindruckt von Keikas Gestalt, die er nun das erste mal in voller Größe sah: Er war hoch gewachsen und recht schlank, wirkte beinahe zerbrechlich. Eigentlich ein schöner Anblick, auch wenn er ein wenig heruntergekommen aussah, was man ja nach fast einer Woche Gefangenschaft nicht anders erwarten konnte. „Gut, dann komm“ meinte Teiou nun mit einem Lächeln und ging weiter den Gang entlang. Keika folgte ihm langsam. Er ging recht nah an der Wand entlang, als ob er sich jeden Moment daran festhalten wollte.

Teiou ging schon ziemlich langsam, wie er meinte, trotzdem musste er auf Keika warten. Als er sich zu ihm umdrehte konnte er grad noch erkennen, wie dieser langsam an der Wand hinab glitt und wieder auf dem Boden hockte. „Ich hab keine Kraft mehr...“ kam es nur leise von Keika. Teiou seufzte und ging auf den Anderen zu. So hatte er sich das Ganze nicht vorgestellt. Als er ihn Unten gesehen hatte, wirkte Keika so ganz anders. Ein wenig erhaben und zum Teil auch abweisend, aber jetzt?? Schwach und zerbrechlich. Irgendwie hatte er damit nicht gerechnet.

„Ist schon gut, wir sind gleich da. Ich kann dich auch den Rest noch tragen...“ sagte er leise und reichte Keika eine Hand. Allerdings schüttelte dieser nur den Kopf und sah ihn nicht an. „Es wird schon gehen, wenn es nicht mehr weit ist.“ vernahm Teiou nach kurzem Schweigen wieder die leise Stimme. Er nickte nur. Anscheinend hatte Keika seinen Stolz doch noch nicht verloren. Das war ja schon mal ein ganz gutes Zeichen. Zögernd nahm Keika jetzt doch endlich Teious Hand und zog sich wieder hoch. Er stand recht wacklig da, wie Teiou fand, aber das lag wohl daran, dass Keika so lange nur in seiner Ecke gesessen hatte. Teiou ging weiter, blieb aber recht nah bei Keika, falls dieser noch einmal zusammenklappen sollte.

Sie mussten nur noch um zwei Ecken gehen, dann waren sie in dem Schlossflügel, in dem Teiou seine Räumlichkeiten hatte. Schon von Weitem konnte man das Geplapper von einigen jungen Frauen hören. Es waren drei, die sich auf dem Gang unterhielten und auf Teiou zuliefen, als dieser sich näherte. Keika wurde von den Dreien gekannt ignoriert, was ihn aber auch nicht weiter zu stören schien. Vor einer Tür blieben sie nun stehen. Anscheinend waren sie da, aber Teiou ging nicht hinein, er blieb davor stehen und unterhielt sich mit den Mädchen, die munter lachten und Teiou die ganze Zeit mit glänzenden Augen ansahen, auch Teiou schien sich gut zu amüsieren. Keika lehnte sich an die Wand, legte den Kopf leicht nach hinten, schloss die Augen und atmete tief durch. Ihm war schon wieder schwindelig und so war er eigentlich ganz dankbar für diese Pause.

Es dauerte bis Teiou die Drei den Gang entlang weiter scheuchte und diese unter Gekicher davonzogen. Immer wieder warfen sie Blicke zurück zu Teiou, der ihnen dann ein Lächeln schenkte. Irgendwann waren sie in einen anderen Gang verschwunden und Teiou sah Keika wieder an, der sich die ganze Zeit nicht gerührt hatte. „Dienstmädchen, die sind immer so...“ meinte er, als ob er einen Grund brauchen würde um sich vor Keika zu rechtfertigen. Keika sagte dazu nichts. „Ach ja, wir sind übrigens da“ fügte Teiou schnell hinzu und öffnete endlich die Tür, vor der sie ja immer noch standen.

Keika trat hinter Teiou durch die Tür und schaute sich um. Es war ein großer, heller Raum, ausgestattet mit einem große Himmelbett auf der rechten Seite und einer

Sitzgruppe direkt an den großen Fenstern, die die ganze gegenüberliegende Wand ersetzten und eine ganz hübsche Aussicht darboten. Hinzu kam noch ein großer Schreibtisch, der links an der Wand stand. Zudem gab es noch einige Truhen und Regale, die überall an den Wänden verteilt waren. Alles war doch recht prunkvoll ausgestattet und wieder kam in Keika die Frage hoch, wer oder was Teiou jetzt eigentlich war.

Erst jetzt fiel Keika auf, dass er gar nicht wusste wo er sich hier überhaupt befand. Ihm war eigentlich nur klar, dass er irgendwo im Himmelreich gelandet sein dürfte. Jetzt grade fühlte er sich recht hilflos und fehl am Platze mitten in diesem Raum. „Stimmt was nicht?“ Teiou saß mittlerweile auf dem Bett und schaute ihn mit leicht schräg gelegtem Kopf an. „Doch, es ist... ich habe mir die Unterkunft eines Soldaten anders vorgestellt... ganz anders.“ Keika ließ seine Blicke weiter durch den Raum schweifen, während er dies leise sagte. Von Teiou kam nur ein Lachen, ihn schien das alles sehr zu amüsieren. „Ich bin ja auch kein Soldat, sondern Adjutant bitteschön. Und außerdem steht mir das als Kronprinz durchaus zu...“ Kronprinz?? Keika drehte sich zu Teiou um und schaute ihn erstaunt an. Das hätte er nicht erwartet. Teiou war somit Sohn eines Tennos und dann gab er sich mit ihm ab?? Ihm, einem Dämon?? So langsam verstand er den Anderen gar nicht mehr. „Bist du jetzt völlig sprachlos?“ Teiou grinste ihn an. „Ich bin der dritte Sohn des Königs des Ostreiches. Und das eben war mein ältester Bruder, zukünftiger König des Ostens. Wenn es nach ihm gegangen wäre, würdest du jetzt nicht hier stehen.“ Teiou hatte sich nach hinten aufs Bett fallen lassen und die Augen geschlossen während er das sagte. „Du hast wirklich Glück. Ich musste meinen Vater schon recht lange bearbeiten, bis er mir dich als Untergebenen zuteilte.“ „Untergebener?“ Keika sah ihn an. „Du scheinst meinem Bruder ja sehr aufmerksam zugehört zu haben, als er es dir vorhin erklärt hat, oder?“ Teiou grinste schelmisch, da er ja wusste, dass Keika eben eigentlich nur körperlich anwesend war, sagte aber nichts weiter.

Keika schaute ihn weiterhin an, in der Hoffnung, dass er weiter sprechen würde, aber Teiou schwieg und lag einfach nur da. Was hatte man ihm noch alles gesagt, was er nicht mitbekommen hatte?? Er versuchte sich zu erinnern, aber da waren nur dunkle, verschwommene Gestalten, die vor ihm standen oder hergingen. Mehr bekam er einfach nicht zusammen. Nichtmal die Gesichter hatte er wahrgenommen. Aber soweit er das jetzt beurteilen konnte war eine Gestalt wohl Teiους Bruder und die andere Teiou selbst gewesen. Soviel er bis jetzt wusste, war er nun ein Untergebener des Dunkelhaarigen und befand sich im östlichen Teil des Himmelsreiches, mitten in einem großen Raum und nichtwissend, was er jetzt tun sollte. Keika atmete tief durch.

„Am Besten du wäschst dich erstmal. So kannst du nicht rumlaufen.“ Endlich... Teiou sprach wieder. Er blinzelte Keika an, blieb aber weiterhin liegen. Mit einem Arm deutete er auf einen Vorhang, den Keika bisher für Wandschmuck gehalten hatte: „Dahinter ist mein Bad. Nimm was du brauchst.“ Vorsichtig schob Keika den Vorhang zur Seite und ging durch einen Bogen in der Wand. Wieder befand er sich in einem hellen Raum, der diesmal mit Marmor ausgekleidet war und in dessen Mitte sich ein leicht erhöhtes, im Boden eingelassenes Becken befand, in dem bereits Wasser glitzerte. Vor einem großen Spiegel blieb Keika stehen und betrachtete sich. Teiou hatte wohl recht. Er sah ziemlich heruntergekommen aus.

Eine Weile lang beobachtete Keika wie das Licht vom Wasser reflektiert wurde und Muster an die Wände warf. Er befand sich im Bad eines Kronprinzen. Irgendwie verwunderlich... es war wohl kaum üblich, dass Diener die Bäder ihrer Herren

benutzten. Aber was sollte er sich groß Gedanken machen: Teiou hatte es ihm ja mehr oder weniger befohlen.

Langsam zog er seine zerrissenen Kleider aus und legte sie sorgfältig gefaltet auf den einzigen Stuhl im Raum. Dann wandte er sich dem Becken zu und stieg hinein. Vorsichtig lies er sich in das warme Wasser gleiten. Es war angenehm, nur als er seine aufgeschürften Handgelenke eintauchte brannte es ein wenig. Keika schloss die Augen und tauchte ganz unter, ließ sich von dem warmen Wasser umspülen. Zum ersten Mal seit Tagen fühlte er sich richtig wohl. Alles was bis eben passiert war, bevor er sich in Teious Gemächern befand, schien plötzlich so weit weg, als wäre es Ewigkeiten her.

Es dauerte ziemlich lange, bis Keika sich aufraffen konnte dieses wohlig warme Wasser wieder zu verlassen. Er nahm eines der Handtücher, die ordentlich gestapelt auf einem kleinen Wandvorsprung lagen und schlang es sich locker um seine Hüfte. Danach betrachtete er seine Kleider, die nur noch Fetzen glichen und nicht mehr wirklich tragbar waren. Ein leises Seufzen entfuhr ihm: Er würde Teiou wohl um etwas Neues bitten müssen.

Durch den Vorhang trat er nun zurück in den anderen Raum. Teiou lag immer noch auf dem Bett und schien sich nicht wirklich geregt zu haben. Um auf sich aufmerksam zu machen räusperte sich Keika und es schien auch den gewünschten Effekt zu haben. Jedenfalls richtete der Dunkelhaarige sich jetzt leicht auf und sah ihn an. „Ich brauche etwas zum anziehen...“ brachte Keika sein Anliegen vor und hielt seine Kleider beziehungsweise das, was noch davon übrig war vor Teiou. Der sagte gar nichts, sah ihn einfach nur weiterhin an.

Teiou schluckte, er hatte wirklich Mühe sich zusammenzureißen und nicht den Mund vor Staunen zu öffnen. Dieser Anblick verschlug ihm beinahe den Atem. Keika stand vor ihm, nur mit einem weißen Handtuch bekleidet, welches sich deutlich von seinem leicht violetten Teint absetzte. Sein silbriges Haar war noch nass und klebte stellenweise an Keikas Körper. Einige Tropfen liefen über seine Brust und Arme, welche mit tattooartigen Mustern versehen waren, die Teiou erst jetzt auffielen. Die Tropfen glitzerten wie kleine Edelsteine wenn sich die Lichtstrahlen in ihnen brachen. Wozu wollte er was zum anziehen?? Wenn es nach Teiou ginge könnte er auch so rumlaufen, denn dieser Anblick war einfach nur faszinierend.

„Teiou... habt ihr was oder habt ihr nicht??“ Keika klang etwas ungeduldig und seine Worte rissen Teiou aus seiner Starre. „Klar, warte...“ murmelte er nur leise, stand auf und ging zu einer der vielen Truhen, aus der er nun verschiedene Kleidungsstücke herausnahm. In diesem Moment kam er sich so vor als wären die Rollen vertauscht. Nicht Keika war der Diener sondern er... obwohl eigentlich hatte er nie wirklich vor Keika als Untergebenen zu behandeln. Eher als Gleichgestellten. Aber vielleicht sollte er doch erstmal schauen, wie sich das alles entwickeln würde, bevor er Keika zu viele Freiheiten einräumte...

Er hielt Keika verschiedene Stücke vor. „Such dir was aus.“ Wieder ruhte sein Blick auf Keika. Er sah einfach zu schön aus, als dass Teiou sich davon abwenden könnte. Der Dämon nahm sich ein weißes Hemd und eine Hose aus dem ganzen Stapel den Teiou aus der Truhe geräumt hatte. Beides war schlicht gehalten, immerhin wollte er ja nicht noch zusätzlich auffallen. Höflich bedankte er sich und verschwand dann wieder durch den Vorhang.

Teiou sah ihm nach und grinste zufrieden. Den Anblick würde er wohl so schnell nicht mehr vergessen. Kurz darauf klopfte es an der Tür und eine Stimme verlangte nach Teiou, er sollte zu einer Besprechung mit. Teiou seufzte leise stand dann aber auf und

Kapitel 3: Trust

Kapitel 3: ~Trust~

Keika saß auf einem Sessel vor den großen Fenstern und sah hinaus. Er wartete. Wartete, dass Teiou wieder auftauchen würde. Dieser war einfach verschwunden. Als Keika wieder ins Zimmer gekommen war, war Teiou weg gewesen. Einzig die ganzen Kleider, die er ausgeräumt hatte, lagen noch auf dem Boden. Teiou schien nicht wirklich zu den ordentlichsten Menschen zu gehören. Jedenfalls hatte Keika sie alle wieder ordentlich in die Truhe geräumt, um sich zu beschäftigen. Dann hatte er sich ein wenig näher im Zimmer umgesehen und jetzt saß er hier und wartete...

Draußen dämmerte es schon. Die Sonne war bereits verschwunden und nur vereinzelt fiel noch Licht durch die hohen Bäume, die draußen am Rande des Parks standen, den Keika von hier aus sehen konnte. Er zog die Beine an und stützte seinen Kopf auf die Knie. Irgendwie war er schon wieder müde und die allmählich einsetzende Dunkelheit verstärkte dies nur noch.

Teiou war noch immer nicht zurück... Keika wusste gar nicht, was er eigentlich zu tun hatte, jetzt wo er den Diener spielen durfte. Keine wirklich schöne Aussicht wie er fand, aber besser als in dem dunklen Verließ zu sitzen oder schon tot zu sein. Hingerichtet werden war nun wirklich nicht besonders ehrenhaft und wenn er schon sterben sollte, dann wenigstens ehrenhaft.

Eine Zeit lang konnte er es versuchen, Teiou schien ja ganz umgänglich zu sein. Vielleicht würde sich ja irgendwann auch eine Möglichkeit ergeben, um zu verschwinden, und wieder frei zu sein... Eine Weile hing er so seinen Gedanken nach und döste vor sich hin.

Ein Scheppern ließ ihn aufschrecken. Er drehte sich in Richtung Tür, von wo der Lärm kam, und erblickte ein Mädchen, das zitternd mit einem Tablett in der Hand dastand und ihn angsterfüllt ansah. Vor ihr lagen Scherben von den Gläsern und der Kanne die sie hatte fallen lassen, alles umgeben von einer Pfütze aus Tee oder ähnlichem. Sie hatte sich wohl mindestens genauso erschreckt wie Keika.

„Ist alles in Ordnung?“ fragte dieser vorsichtig, während er aufstand und einige Schritte auf sie zu machte. Keine Regung... sie stand einfach nur wie gelähmt da und zitterte. Keika kniete sich vor sie auf den Boden und fing an die Scherben zusammenzusammeln. Nach kurzem Zögern tat sie es ihm gleich. Keika konnte die Angst in ihren Augen sehen. „Ich tu dir nichts, ehrlich nicht.“ sagte er mit leiser Stimme, irgendwie wollte er sie beruhigen. Ein leichtes Nicken war die Antwort auf das ein flüchtiges Lächeln folgte, welches aber sofort wieder verschwand...

„Oh mein Gott!!! Er hat sie angefallen, schaut nur, er hat...“ war eine schrille, laute Stimme zu vernehmen, in die noch mindestens eine weitere einfiel. Das Mädchen drehte sich um und wurde dann auch schon von einer anderen gepackt und zur Tür gezogen. „Hat er dir was getan?? So sag doch was...“ Keika sah, immer noch auf dem Boden hockend, zur Tür, wo sich nun zwei Dienstmädchen über die völlig Verschreckte beugten und sie mit Fragen bedrängten, während sie ihm immer wieder bitterböse Blicke zuwarfen. Auf dem Flur stand noch eine, die weiterhin Krawall schlug.

Bevor Keika auch nur ansatzweise begriffen hatte, was hier eigentlich geschah, standen schon Wachen oder Soldaten in der Tür, die auf ihn zukamen. So genau konnte Keika sie nicht unterscheiden. „Was ist hier los??“ wollte einer wissen, der wie

der Anführer des Trupps aussah. Er sah zu den Dienstmädchen, die sofort auf Keika zeigten und alle durcheinander irgendwelche Anschuldigungen vorbrachten. Nur die eigentlich Betroffene sagte überhaupt nichts.

Mittlerweile hatten einige Wächter Keika gepackt und auf die Beine gezogen. „Ich hab nichts getan!“ Keika wollte sich rechtfertigen, „Lasst mich los, ihr tut mir weh!“ Er versuchte irgendwie dem Griff zu entweichen, in den ihn nun zwei Wachen genommen hatten. „So Dämon, du hast also nichts getan?“ wieder sprach der Anführer. Keika warf ihm einen verachtenden Blick zu. „Nein hab ich nicht.“ Sagte er laut und versuchte wieder sich loszureißen. Vergeblich...

„Lasst ihn los!“ Teiou tauchte plötzlich aus der Menschenmenge auf, die sich bereits in der Tür und auf dem Flur versammelt hatte und auf seinen Befehl hin hatten die Wächter Keika auch losgelassen. „Was ist hier eigentlich los?“ alle schauten auf Teiou, der nun vor Keika stand und diesen eindringlich ansah. „Ich habe nichts gemacht...“ brachte Keika nur tonlos hervor und sah ihn hilflos an. Irgendwie wirkte Teiou grade so unnahbar fand Keika. Er schien gar nicht begeistert von der ganzen Situation, aber was sollte Keika auch sonst sagen?? Er hatte doch wirklich nichts getan, wirklich nicht. Er sah zu dem Mädchen, welches immer noch zwischen den anderen auf dem Boden saß. Sie sah ihn auch kurz an. Bisher hatte sie nichts gesagt, dabei war sie die einzige die Klarheit bringen konnte.

Keika fühlte, dass alle gegen ihn waren und ihm niemand glauben würde. Selbst bei Teiou war er sich nicht wirklich sicher. Er hatte ihn so angesehen, so seltsam angesehen, als er ihn gefragt hatte. Sollte jetzt schon alles wieder vorbei sein?? Würde er jetzt wieder in sein Verließ müssen?? Keika schluckte, dass war alles so ungerecht...

Mittlerweile diskutierte Teiou mit den Dienstmädchen. Die schienen ihren Standpunkt, dass Keika an allem Schuld war und das Mädchen tätlich angegriffen hatte, vehement zu verteidigen. Teiou sah nun das Mädchen an, um das es eigentlich ging. Sie hatte bisher kein Wort gesprochen. „Hat er dir was getan, Mika?“ Teiou sprach freundlicher mit ihr als mit den anderen und lächelte sie an. Sie schüttelte nur den Kopf. „Dann ist ja gut.“ Teiou nickte und wandte sich wieder der Menschenansammlung zu, die ihn alle gebannt anschauten. „Da habt ihr's! Er hat nichts getan. Also könnt ihr alle wieder gehen.“ Teiou machte eine Handbewegung Richtung Tür und sah nun die drei Dienstmädchen an, die für den Tumult verantwortlich waren. „Was euch betrifft ihr habt hier ab sofort Zimmerverbot, ist das klar?“ seine Stimme klang ernst und befehlend. Dennoch fing eine an zu widersprechen: „Teiou, das könnt ihr nicht machen... bitte...“ So wie Teiou grade aussah hätte Keika sich nicht getraut ihm zu widersprechen. „Doch ich kann, dass gilt auch für dich!!! Also raus!!!“ sagte Teiou ziemlich energisch und zeigte wieder zur Tür.

Die Menschentraube löste sich langsam auf. Teiou wurde von einem älteren Mann zur Seite genommen. Anscheinend gab es doch noch was zu klären. Die Mädchen waren eine nach der anderen verschwunden, nur Mika war noch immer da. Sie sah Keika an und lächelte ein wenig verlegen, dann nahm sie ihr Tablett, dass immer noch im Zimmer lag und sammelte eilig alle Scherben ein.

Als sie grade fertig war kam Teiou wieder ins Zimmer. Er schaute nur kurz zu ihr und zu Keika, der immer noch etwas hilflos im Raum stand und setzte sich dann wortlos auf einen Sessel. Mika machte eine leichte Verbeugung vor Teiou und verschwand dann auch.

Jetzt waren sie alleine. Irgendwie war die Stille unangenehm. Keika jedenfalls

empfand das so. „Sie hat sich erschrocken...“ meinte er leise. Er hatte das Gefühl etwas sagen zu müssen um diese Stille zu durchbrechen, aber Teiou nickte nur. Er sagte überhaupt nichts. Keika war verunsichert. Er stand mitten im Raum und schaute Teiou an, konnte allerdings seine Mine nicht lesen, da es bereits zu dämmrig im Raum war. Keika schloss die Augen und seufzte leise. Wie gerne wäre er jetzt grade wo anders...

„Du wirst hier schlafen müssen... Der Vorsteher hat gesagt er wird dich nicht dulden. Außerdem würde sich das Ganze in den Kammern der Diener sofort wiederholen. Ich hoffe diese Nacht reicht dir das Sofa...“ Endlich wurde dieses Schweigen unterbrochen. Keika nickte, er stellte keine großen Ansprüche an seinen Schlafplatz. War nicht alles besser als der kalte Steinboden, auf dem er die letzten Nächte verbracht hatte?? Teiou stand auf und nahm eine Decke und ein Kissen von seinem Bett. Er hatte noch mindestens zwei weitere da liegen. „Hier... mach's dir bequem. Ich brauch jetzt erstmal ein Bad...“ er lächelte und mit diesen Worten drückte er Keika beides in die Hand und verschwand hinter dem Vorhang, der den Eingang zum Bad verdeckte.

Keika setzte sich auf das Sofa und schaute Teiou eine Weile lang nach. Anscheinend wollte Teiou nicht weiter auf den Vorfall eingehen. Er hatte ihm geglaubt und das Mädchen hatte die Wahrheit gesagt beziehungsweise bestätigt. Konnte Keika darüber nicht eigentlich froh sein??

Er spürte die Müdigkeit wieder, die er wegen des ganzen Aufruhrs eben völlig verdrängt hatte. Vielleicht sollte er doch schlafen... Heute war einfach zu viel passiert und wer wusste schon, was Teiou noch alles mit ihm vorhaben würde. Langsam fielen ihm die Augen zu...

Teiou saß auf der Sofalehne und betrachtete den Dämon, der zusammengerollt da lag und bereits tief schlief. Seine silbrigen Haare hingen ihm ins Gesicht und schimmerten wie Seide im Mondlicht, welches sanft durch die Fenster fiel. Er sah wunderschön aus. Warum zog Keika ihn so in seinen Bann?? Ganz erklären konnte Teiou es sich nicht, aber was gab es da auch groß zu erklären?? Er würde es akzeptieren, dass Keika für ihn von Anfang an mehr war, als ein Diener. Die Frage war nur, was Keika davon hielt... Ein wenig nachdenklich stand Teiou auf und legte sich in sein Bett. Nachdem, was er heute bereits erlebt hatte, dürften die nächsten Tage nicht viel besser werden, aber er würde das schon irgendwie hinbekommen. Da war er doch recht zuversichtlich...

Keika zog die Decke höher, so dass er fast völlig darunter verschwand. Er öffnete die Augen einen Spalt. Es war bereits hell und die Sonne schien warm durchs Fenster. Teiou hatte ihn wieder nicht geweckt. Mittlerweile war Keika bereits seit gut drei Wochen hier bei Teiou und jeden Tag ließ dieser ihn schlafen und verschwand entweder zu seinem Dienst oder sonst wohin. Jedenfalls konnte Keika sich an keinen Tag erinnern, an dem er Teiou morgens schon begegnet war.

Die Tage in den letzten Wochen waren eigentlich alle gleich abgelaufen. Keika hatte sich ein wenig im Schloss umgesehen, in der Hoffnung irgendwo eine Fluchtmöglichkeit zu finden, aber es war einfach unmöglich für ihn ungesehen durch die Gänge zu gehen. Jeder seiner Schritte wurde von abwertenden Blicken und leisem Geflüster begleitet. Egal wo er auftauchte. Die Wachen sahen immer so aus, als wollten sie ihn jeden Moment töten und es war ihm durchaus bewusst, dass sie dazu in der Lage waren und auch nicht zögern würden, wenn er sich nur einen Fehltritt

erlaubte. Für Keika war das alles so unerträglich gewesen, dass er es jetzt wenn möglich vermied Teious Zimmer zu verlassen.

Abends hatte Teiou immer mit ihm geredet und unzählige Fragen gestellt, die Keika meist nur kurz und knapp beantwortete. So ganz sicher war er sich noch nicht, ob er Teiou alles erzählen konnte und überhaupt war er eher der schweigsame, zurückhaltende Typ und somit das totale Gegenteil von Teiou, der lebhaft und recht vorlaut zu sein schien.

Der Dunkelhaarige hatte über so ziemlich alles gesprochen: Über seine Stellung als Adjutant in der Kaserne, über seine Brüder und seinen Vater, die Umstände warum Dämonen so verhasst waren, über die vier Reiche, in die das Himmelsterritorium unterteilt war, und den Himmelsturm. Keika hatte immer interessiert zugehört und langsam einen Einblick in diese für ihn doch fremdartige Welt gewonnen.

Teiou war eigentlich auch der Einzige, der mit ihm sprach und überhaupt freundlich zu Keika war. Eigentlich war es ganz angenehm Teiou zu unterstehen. Viel zu tun hatte er nicht und wie ein Untergebener wurde er von Teiou auch nicht behandelt. Warum Teiou ihn aus seiner Gefangenschaft geholt hatte, verstand Keika zwar nicht, aber dass musste er wohl auch nicht. Es reichte ja wenn Teiou es wusste.

Noch immer leicht schläfrig setzte sich Keika auf und sah aus dem Fenster. Er hatte von Teiou ein eigenes Zimmer bekommen, wenn man das so nennen konnte. Es war eigentlich eine Abstellkammer gewesen, die Teiou voller Tatendrang ausgeräumt hatte um Platz für ein Bett zu schaffen, welches so grade hinein gepasst hatte und von drei Wänden eingegrenzt wurde. Den Tag würde Keika wohl nicht vergessen. Teiou hatte alles aus der Kammer in seinem eigenen Zimmer verteilt und er hatte nicht unbedingt wenige Dinge darin aufbewahrt. Keika hatte nur daneben gestanden und den Kopf geschüttelt. Letztlich durfte er Ordnung in das ganze Chaos bringen, welches Teiou fabrizierte und dafür hatte er fast zwei Tage gebraucht.

Ordnung in Teious Zimmer halten... Diese Aufgabe hatte Teiou ihm zugewiesen, da das übrige Dienstpersonal keinen Fuß mehr in Teious Räumlichkeiten setzen durfte. Darauf bestand Teiou seit dem Vorfall am ersten Tag und bisher hatte Keika seine Aufgabe auch immer gewissenhaft erfüllt.

Langsam rutschte er vom Bett. Viel Platz gab es hier nicht, man konnte grade so stehen. Zu mehr reichte es nicht, da das Bett und eine Truhe, die ihm Teiou mit einigen Kleidern überlassen hatte, den Raum schon völlig ausfüllten. Aber das war eigentlich egal. Keika musste in diesem Zimmerchen ja nur schlafen.

Er trat durch den Vorhang, der im Türbogen hing, welcher die Kammer von Teious Zimmer trennte, und streckte sich. Was auf ihn wartete konnte er sich schon zusammenreimen. Wahrscheinlich würde Teiou wie immer eine gewisse Unordnung hinterlassen haben. Das war Keika schon gewohnt. Es passte auch irgendwie zu Teious Charakter. Manchmal wunderte sich Keika jedoch, wie Teiou das immer wieder schaffte, wo er sich hier doch nur relativ kurz aufhielt.

„Ihr seid noch hier??“ Keika sah Teiou erstaunt an, der zusammengekrümmt, mit verschränkten Armen auf seinem Bett saß und den Kopf gesenkt hielt. „Hmm...“ kam es nur leise von Teiou. Das Ganze hörte sich recht gequält an. Irgendwie kam Keika das seltsam vor. Teiou verhielt sich sonst nicht so. Gut am ersten Abend, nachdem Keika durch seine bloße Anwesenheit für einige Unruhe gesorgt hatte, war er ähnlich schweigsam gewesen. Aber in den letzten Wochen hatte Teiou eigentlich dieses immer Fröhliche und Schelmische an sich gehabt, was den Eindruck unterstrich, den

Keika schon gewonnen hatte, als er noch unten im Kerker gesessen hatte. Irgendwas war wohl nicht in Ordnung, dass konnte Keika förmlich spüren.

„Geht es euch nicht gut??“ fragend trat Keika näher zu Teiou und schaute ihn unverwandt an. Teiou war leicht verschwitzt und als er Keika einen kurzen Blick zuwarf, während er den Kopf schüttelte und etwas vor sich hin murmelte, dass wie „geht schon“ klang, stellte Keika fest, dass sein Blick fiebrig aussah.

„Sicher...“ der ironische Unterton in Keikas Stimme war nun wirklich nicht zu überhören, selbst für Teiou nicht. Dieser zuckte leicht zusammen. Bei Keika hatte er ständig das Gefühl, dass er ihm Rede und Antwort gestehen müsste. Der Dämon besaß die Fähigkeit ihn zu durchschauen und immer ziemlich treffend mit seinen Beurteilungen zu liegen. Auch jetzt hatte er ins Schwarze getroffen. Teiou ging es wirklich nicht gut. Aber das zugeben?? Nein, das wollte er nicht...

Teiou schloss die Augen und seufzte. Er spürte, dass Keika ihn immer noch ansah und dann war da dieses Gefühl alles sagen zu müssen, alles... Was hatte er schon zu verlieren. Keika würde eh nicht viel machen können... vielleicht einen der Ärzte holen, aber sonst... Wovor hatte er eigentlich Angst, oder war es etwas anderes. Wollte er vor Keika keine Schwäche zeigen?? Teiou verstand sein eigenes Verhalten selbst schon nicht mehr.

Teiou ließ sich langsam zurücksinken, presste dabei aber weiterhin beide Arme auf seine Seite. Von seinem Gesicht konnte Keika lesen, dass er Schmerzen hatte. „Hier bist du nun zufrieden??“ Teiou zog sein Hemd vorsichtig hoch. Was da zum Vorschein kam sah nun wirklich nicht gut aus. Eine etwa fingerlange Schnittwunde, die stark gerötet war, zog sich über Teiους linke Seite.

„Wie lange habt ihr die schon??“

„Seit drei Tagen, aber da tat sie bei weitem noch nicht so weh...“ Teiou verzog das Gesicht und blinzelte Keika an. Der hatte sich auf die Bettkante gesetzt und legte seine Finger vorsichtig neben den Schnitt.

Teiou zuckte, kniff die Augen zusammen und zog die Luft scharf ein. „Spinnst du?! Das tut weh...“ brachte er noch so grade heraus. Keika zog seine Hand schnell wieder zurück und lächelte leicht, machte dann aber sofort wieder ein recht ernstes Gesicht. „Es ist entzündet, dass kann man fühlen. Ihr solltet es behandeln lassen, wenn es nicht schlimmer werden soll... Ich meine ihr habt schon Fieber, dass heißt was...“

Während Keika sprach hatte Teiou ihn einfach nur leicht verwundert angesehen. Keika sprach freiwillig. Das war doch irgendwie verwunderlich. Sonst hatte Teiou ihm immer mit viel Mühe Worte entlocken und sich mit knappen Antworten zufrieden geben müssen. „Du scheinst ja Ahnung von sowas zu haben.“ Damit schien er nicht ganz falsch zu liegen. Keika nickte nämlich und schaute ihn lächelnd an. „Ich kenne mich mit Medizin ganz gut aus. Deshalb haben sie mich auch auf den Feldzug mitgenommen...“ Jetzt war Teiou echt baff. Keika redete einfach so darüber, warum er mitgegangen war und dann war da auch noch dieses Lächeln, was er sowieso viel zu selten zeigte. Sonst wirkte Keikas Gesicht immer so streng. „Dann mach was, es tut höllisch weh. Außerdem ist mir schwindlig...“ Der Dunkelhaarige ließ sich tiefer in die Kissen sinken und schloss die Augen. „Das kommt vom Fieber...“ kam es prompt von Keika, anscheinend war der jetzt in seinem Element. „Aber seid ihr sicher, dass ich euch behandeln soll??“ fragte Keika zögernd. Er war es nicht gewohnt, dass man ihm so viel Vertrauen entgegenbrachte.

„Jetzt mach schon.“ Teiou warf Keika einen bittenden Blick zu. Dieser nickte und stand auf. „Ich geh die Sachen holen, die ich brauche. Ich denke ich weiß wo ich alles finde...“ mit diesen Worten verließ Keika den Raum. Teiou blieb regungslos liegen und

wartete. Was anderes blieb ihm auch eigentlich nicht übrig.

Alles was er brauchte hatte Keika in den Küchen des Schlosses gefunden. Dort war ihm auch Mika begegnet, das Dienstmädchen, welches anfangs solche Angst vor ihm gehabt hatte. Sie half ihm bereitwillig die Kräuter zusammenzusuchen, die er brauchte, da Keika sich hier überhaupt nicht auskannte. Er hatte lediglich ab und zu Tee für Teiou holen müssen. Für ihre Hilfe war Keika ganz dankbar. So musste er nicht einen der Küchenjungen oder Köche fragen, die ihn sowieso schon immer so abschätzig betrachteten.

Nachdem er das ganze Zeug zu einer Paste verrührt und auch noch Verbände aufgetrieben hatte, beeilte er sich schnellstmöglich durch die langen Gänge in den Schlossflügel zu kommen, wo Teiou seine Gemächer hatte, da er diesen nicht allzu lange warten lassen wollte.

Hinter sich nahm er plötzlich Schritte war. „Dämon!! Wo ist dein Herr?!“ war eine raue Stimme zu vernehmen die den Gang entlang donnerte und nicht sonderlich freundlich klang. Keika blieb stehen und drehte sich langsam um. Drei Männer standen da. Zwei waren Soldaten und der Dritte, der ihn mehr oder weniger angeschrien hatte, wohl deren Vorgesetzter. „Auf seinem Zimmer. Ihm geht es nicht sonderlich gut.“ antwortete Keika recht kühl und erhaben. Er hatte sich angewöhnt, sämtlichen Bewohnern des Schlosses gegenüber, unnahbar aufzutreten, so konnte er die Demütigungen ihm gegenüber einigermaßen ertragen. Irgendwie diente ihm das wohl als Selbstschutz, jedenfalls ließen sie so immer recht schnell wieder von ihm ab.

„Wenn ihr mich jetzt entschuldigt...“ der Vorsteher hatte nichts mehr erwidert und daher wandte sich Keika mit diesen Worten wieder der Richtung zu, in die er wollte. Die drei ließ er stehen und beachtete sie nicht weiter. Er konnte aber hören, dass sie ihm folgten.

„Ich bin wieder da...“ Keika trat durch die Tür und ging zu dem großen Himmelbett, auf dem Teiou sich vorsichtig aufrichtete. „Na endlich...“ kam es recht leise von Teiou der ihn kurz anschaute und dessen Blick dann auf die Gruppe fiel, die direkt hinter Keika eingetreten war. „Wen hast du denn da aufgegabelt?“ fügte er kaum hörbar an Keika gerichtet hinzu. Dessen Blick wanderte nun ebenfalls zu seinen Verfolgern, er zuckte nur mit den Schultern: „Die sind mir einfach gefolgt... unhöflich einfach hier einzutreten ohne Aufforderung.“ murmelte Keika leise sodass die drei Militärs es nicht hören konnten.

Ein kurzes Grinsen schlich sich in Teiους Gesicht. Er kannte Keikas Sinn für Ordnung und Höflichkeit mittlerweile und irgendwie musste der Dämon seiner Empörung über unangemessenes Verhalten immer Luft machen.

„Was wollt ihr denn von mir, dass ihr euch die Mühe macht hierher zu kommen?“ nun setzte sich Teiou ganz auf und versuchte dabei möglichst keine Mine zu verziehen. Er wusste genau wen er da vor sich hatte: Einen der zwölf Generalfeldmarschälle des Ostens, dem er unterstand. „Du bist nicht zum Dienst erschienen. Und eine Abmeldung lag auch nicht vor...“ „Ich fühl mich nicht wirklich gut und habe Fieber. Deshalb bin ich nicht aufgetaucht.“ antwortete Teiou wahrheitsgemäß, während Keika irgendetwas von wegen „hab ich ihm auch schon gesagt“ vor sich her zischte, wofür er auch gleich einen strafenden Blick des Generalfeldmarschalls kassierte.

Teiou wirkte ruhig und gelassen, auch wenn er seinen Vorgesetzten vor sich hatte. Was machte das schon für einen Unterschied... Wirklich gehorchen musste er nur seinem Vater und dieser Besuch war auch mit Sicherheit nicht nur wegen seiner

Abwesenheit zustande gekommen. Wahrscheinlich sollte er wieder irgendeine Aufgabe übernehmen...

Der Generalfeldmarschall setzte sich auf einen Stuhl, welcher auf der rechten Seite des Bettes stand, und beobachtete Keika, der auf der gegenüberliegenden Seite damit begonnen hatte Teious Verletzung zu behandeln und ihn zu verbinden, während er weiter sprach: „Ich brauche noch deinen Bericht über den Vorfall mit dem Schramm von letzter Woche, mit Begründungen und Ergebnissen. Der Süden hat schon Beschwerde eingelegt, dass die Grenzen nicht ordentlich überwacht werden und die Dämonen bei ihnen einwandern. Einen Bericht dürftest du auch in dem Zustand verfassen können... Außerdem wirst du demnächst mit die Grenze bewachen.“ Das Wort Dämonen betonte er bei seinen Ausführungen besonders und beobachtete Keika, der allerdings keinerlei Regung dazu zeigte.

„Wann soll ich anfangen??“ „Sobald wie eben möglich.“ antwortete Teious Vorgesetzter, wobei er Keika immer noch nicht aus den Augen ließ „Was macht der eigentlich da?? Du lässt dich von einem der Feinde verarzten?? Der könnte dich noch vergiften... Warum verlangst du nicht nach dem heiligen Wasser von Shuten-dono??“ In seiner Stimme schwang Empörung und völlige Verständnislosigkeit mit. „Das ist alleine meine Sache. Ich mach den Bericht fertig, dann melde ich mich. Würdet ihr jetzt bitte gehen??“ er deutete zur Tür. Langsam wollte Teiou seine Ruhe haben, da er wieder dieses Schwindelgefühl hatte, wo Keika sagte, dass es vom Fieber kam. Außerdem gefiel ihm nicht, wie der General über Keika sprach. Dieser erhob sich nun wortlos und verließ mit seinem Gefolge das Zimmer, warf Keika aber noch einen recht feindlichen Blick zu.

Teiou ließ sich zurück fallen und verzog dabei das Gesicht. „Das tut immer noch weh...“ Ein Schulterzucken war alles was Keika dafür übrig hatte. Was erwartete der denn?? Etwa eine Wunderheilung?? „Das verschwindet nicht von jetzt auf gleich. Ihr werdet euch schon noch einige Tage gedulden müssen... Besser ihr schlaft etwas, dann geht auch das Fieber weg.“ Der Dunkelhaarige schüttelte nur den Kopf: „Ich konnte schon die ganze letzte Nacht nicht schlafen...“

Keika seufzte, nahm dann aber einen Becher und schüttete etwas aus einer Flasche hinein, die er ebenfalls mitgebracht hatte. Teiou war ein anstrengender Patient wie er fand... Dann drückte er Teiou den Becher in die Hand. „Hier, das ist gegen Fieber und wird euch auch schlafen lassen...“

„Hmm, danke...“ Teiou setzte den Becher an und trank. Das Zeug schmeckte grauenhaft. In ihm zog sich alles zusammen. Es fühlte sich so an, als würde sein gesamtes Inneres verdreht. Langsam verschwamm sein Zimmer vor seinen Augen.

Hatte der Generalfeldmarschall doch recht gehabt und Keika wollte ihn vergiften?? Warum erst jetzt... vorher hatte er doch schon genug Möglichkeiten dazu. Er versuchte Keikas Gesichtsausdruck zu erkennen. Aber alles war verschwommen und dunkel. Allerdings sah es so aus, als würde Keika zufrieden lächeln. Also doch... Hatte er sich so in ihm getäuscht?? „Keika...“ er wollte nach ihm greifen, fasste aber ins Leere. Dann wurde alles um ihn schwarz.

Keika stand zufrieden da und räumte seine Sachen wieder zusammen. Teiou würde jetzt erstmal schlafen. Ein klickendes Geräusch ließ seine Blicke zur Tür wandern. Diese war grade ins Schloss gefallen. Anscheinend hatte man sie beobachtet.

„Er wird wach...“ Teiou vernahm eine zierliche Mädchenstimme direkt neben sich und dann war da diese vertraute Stimme von Keika: „Ich hab doch gesagt, dass er nur schläft...“ Der Dämon hörte sich leicht gereizt an. „Sei still Dämon!!“ Er wurde von

einer anderen Stimme unterbrochen, die ihm das Wort verbot.

„Keika??“ noch völlig schlaftrunken rief Teiou leise nach dem Silberhaarigen. „Ich bin hier.“ Keika stand auf, allerdings wurden vor ihm sofort zwei Waffen gekreuzt, sodass er sich wohl oder übel wieder auf die Truhe zu setzen hatte, auf der er schon eine ganze Weile ausharrte.

Was war hier eigentlich los?? Teiou richtete sich vorsichtig auf und blickte in den Raum. An der Wand gegenüber saß Keika auf einer Truhe. Rechts und links von ihm standen zwei Soldaten, auf jeder Seite einer, die ihre Waffen vor Keika gekreuzt hatten, sodass der sich nicht bewegen konnte. An der Tür standen zwei weitere Soldaten und eine Menschenmenge, wie Teiou erkennen konnte, als er den Kopf leicht nach links drehte: Mehrere Dienstmädchen, drei ältere Männer, Ärzte soweit Teiou das grade sagen konnte. Er hatte sie bisher nur mal flüchtig gesehen. Dann waren da noch...

„Koo?? Shoou?? Was macht ihr hier, was soll das alles??“ Teiou war vollkommen perplex. Da standen seine beiden Brüder Shoou, der älteste von den Dreien, und Koo, der ebenfalls älter war als Teiou.

„Wir sind gekommen um sicher zu stellen, dass es dir gut geht, Teiou.“ Shoou sprach würdevoll und erhaben, wie immer eigentlich. Teiou mochte dieses Getue nicht. Koo war da auch nicht viel besser. Er lehnte an der Wand und musterte Keika mit hasserfüllten Blicken.

„Wie fühlt ihr euch??“ einer der Ärzte stand nun direkt neben Teiou und nahm dessen Hand um seinen Puls zu fühlen. „Gut, wieso??“ kam es irritiert von Teiou der die Situation immer noch nicht wirklich verstand. „Wir haben da was anderes gehört...“ Koo sprach nun und schielte zu Keika rüber, der mit verschränkten Armen auf der Truhe hockte. „Der Dämon soll dir Gift verabreicht haben.“ Aus seinem Tonfall war seine Abneigung gegenüber Keika deutlich zu vernehmen.

„Das ist eine Unterstellung... Ich habe doch gesagt, dass er nur schläft. Wenn ich ihn hätte vergiften wollen hätte ich das ja wohl schon viel früher tun können!!!“ Keika klang ziemlich aufgebracht und sprach recht laut. Alle Blicke lagen plötzlich auf ihm, während er Koo ziemlich wütend ansah und den Kopf dann weg drehte. Teiou schaute ein wenig verwundert drein, da er Keika so noch nie gesehen hatte, ergriff dann aber Partei für ihn:

„Er hat recht. Er hat dafür schon unzählige Möglichkeiten gehabt. Wer erzählt sowas eigentlich??“ „Das kann ich euch ganz genau sagen.“ kam die patzige Antwort von Keika, der immer noch mit verschränkten Armen da saß und nun zu seinem Herrn sah. In seinem Blick konnte Teiou erkennen, wie wütend Keika grade war. So hatte er ihn noch nicht erlebt.

„Halt endlich den Mund Dämon!! Du hast hier überhaupt nichts zu sagen.“ Koo funkelte ihn an. Jetzt hatte Keika sich mit dem absolut größten Dämonenhasser angelegt, der im Schloss lebte. „Würdet ihr ihn bitte da raus lassen?? Er hat nun wirklich nichts verbochen. Außerdem hat er auf meine Anweisung hin gehandelt. Also bitte...“ Teiou verdrehte leicht die Augen. Ihm ging diese ständige Skepsis Keika gegenüber ziemlich gegen den Strich. Er zog seine Hand zurück, an der der Arzt immer noch rumhantierte. „Mir geht es ganz gut... also könnt ihr bitte alle wieder verschwinden??“

„Teiou!! Du kannst das hier nicht als Lappalie abtun.“ Shoou sah ihn empört an. „Das ist durchaus ernst zu nehmen. Du bringst diesem Etwas viel zu viel Vertrauen entgegen... Ich werde mit unserem Vater darüber sprechen müssen. So kann das ja nicht gehen. Ich weiß eh nicht, wieso er ihn dir überlassen hat...“ er klang weniger

besorgt um Teiou, als empört über dessen Verhalten Keika gegenüber. „...diesem Etwas...“ Keika zischte leise vor sich hin. Seine Augen funkelten. Jetzt schien er richtig sauer.

„Ich habe genug von euch. Akzeptiert ihn oder geht!“ Teiou nickte zur Tür und warf seinen Brüdern einen genervten Blick zu. „Das wird noch ein Nachspiel haben, verlass dich drauf. Diesmal hast du Glück gehabt, dass du noch lebst... Nächstes mal bringt er dich vielleicht wirklich um“ Koo sah Keika an, während er diese Worte sagte. Man konnte seinen Hass auf Dämonen in jedem Wort mitschwingen hören. Er nickte leicht und die Soldaten ließen von Keika ab und gingen voraus aus dem Zimmer. Koo folgte ihnen. Dann ging das Dienstbotengeschwader und die Ärzte und dann Shoou, der Teiou nur noch kurz ansah und meinte, dass Koo schon recht hätte.

Heuchler... dachte sich Teiou nur. Die beiden würden seinen Vater nur in dem bestätigen, was der eh schon dachte. Teiou sah seine ganze Überzeugungsarbeit gefährdet, die er hatte aufbringen müssen, dass sein Vater Keika überhaupt nur duldete. Er würde wohl noch einmal mit dem König sprechen müssen.

„Willst du mir nicht erzählen, was hier grade los war?“ Teiou sah Keika fragend an, der im Zimmer auf und ab schritt und irgendetwas vor sich hin murmelte. Er sah immer noch recht geladen aus. Nachdem er noch einige Male hin und her gegangen war, kam er endlich auf Teiou zu, der immer noch im Bett saß, und setzte sich auf die Kante.

„Einer von den Soldaten, die hier waren, hat beobachtet, wie ihr aus dem Becher getrunken habt, den ich euch gegeben habe. Ihr seid danach ziemlich direkt eingeschlafen. Dann erst ist die Tür ins Schloss gefallen. Heißt jemand hat uns ausspioniert und anscheinend dachten die ich bringe euch um... Jedenfalls kam kurze Zeit später diese Menschenansammlung, die mich dann geschlagene drei Stunden auf dieser Truhe hat sitzen lassen, weil ich euch ja vergiftet habe. Diese Quacksalber haben doch keine Ahnung... eine Vergiftung sieht nun wirklich anders aus.“ Keika schnaubte leicht.

„Naja aber das Zeug schmeckte wirklich fast wie Gift.“ meinte Teiou leicht grinsend. Was er gedacht hat, als er es getrunken hatte, behielt er lieber für sich. Das würde Keika jetzt völlig von der Rolle bringen. Der Dämon sah ihn erstaunlicherweise lächelnd an: „Das ist Medizin... die muss nicht schmecken sondern wirken... merkt euch das.“

Auf dem Tischchen neben Teiours Bett entdeckte Keika ein Fläschchen mit einer klaren Flüssigkeit, welches er vorsichtig in die Hand nahm. „Was ist das?“ Er drehte sich zu Teiou der nun ebenfalls auf das Glasgefäß sah. „Vermutlich heiliges Wasser. Das dürften dann wohl deine Quacksalber hier vergessen haben.“ meinte der grinsend, verschränkte die Arme hinterm Kopf und lehnte sich zurück. Er fühlte sich schon deutlich besser als noch heute morgen. Das hatte er wohl Keika zu verdanken.

Sein Blick ruhte auf diesem, der grade leicht rot anlief und verlegen den Kopf wendete. Anscheinend war es ihm unangenehm, dass Teiou diese Worte noch einmal wiederholte. Sein Tonfall und seine Wortwahl waren nicht wirklich angemessen gewesen, wie Keika nun selbst fand.

„Hey, das muss dir nicht peinlich sein... die haben wirklich keine Ahnung. Das Einzige, was die können, ist heiliges Wasser überall auftragen.“ „Was hat es damit auf sich?“ Keika drehte die Flasche in seiner Hand und starrte sie an. „Das Wasser heilt alle Art von Wunden und Krankheiten. Nur ein Shugo-Shuten kann es herstellen. Willst du noch mehr wissen?“ Ein leichtes Nicken war die Antwort.

„Warum habt ihr nicht sofort das Wasser genommen?? Ich meine ich hätte euch

Kapitel 4:

„Hey, aufstehen.“ Teiou packte Keika an der Schulter und rüttelte den Dämon vorsichtig, der zusammengerollt am Fußende von Teious Bett lag und schlief. „Hmm, was...“ kam es ziemlich schläfrig von dem gerade Geweckten. „Ich bin fertig...“ Teiou klang recht zufrieden und wedelte mit irgendwelchen Papieren vor Keika rum. Dieser rappelte sich nun einigermaßen auf und blinzelte ihn an. War er etwa schon wieder eingeschlafen? Und warum eigentlich auf Teious Bett? Und womit war der bitte fertig? Keika sah Teiou verwirrt an. Warum war der schon so gut gelaunt und grinste ihn die ganze Zeit an?

So langsam kam es Keika wieder, warum er nicht in seinem eigenen Bett lag: Er hatte auf Teious Bett gesessen, da er Teiou eigentlich davon hatte abhalten wollen, sich die ganze Nacht für den Bericht um die Ohren zu schlagen, den er noch für seinen Vorgesetzten abzufassen hatte. Daran saß Teiou jetzt schon seit zwei Tagen und Keika war der Meinung, dass der Schwarzhaarige sich wenigstens nachts ausruhen sollte. Wie gut das geklappt hatte konnte man ja jetzt sehen. Keika war eingeschlafen und Teiou hatte seinen Bericht fertig und sah so überhaupt nicht geschafft aus.

„Hier lies es dir durch.“ Keika hatte plötzlich einen Stapel von Zetteln in der Hand und schaute Teiou zunächst verwundert an, als dieser ihm aber zunicke fing er an zu lesen, stockte aber nach einiger Zeit: „Warum schreibt ihr, dass die Schramm ihre Opfer am Geruch erkennen? Nur die Dämonen menschlicher Art können riechen.“ Teiou sah ihn etwas seltsam an. „Woher willst du das denn wissen?“ „Ich bin ein Dämon?!“ Keika sah Teiou nun ebenso verwundert an, wie der ihn. „Habt ihr das etwa schon vergessen?“

Teiou nahm Keika den Bericht wieder aus den Händen. „Du hast mit zwei Sätzen meine ganze Begründung ruiniert, jetzt darf ich von vorne anfangen.“ Er ging zu seinem Schreibtisch und ließ sich seufzend auf den Sessel davor fallen. Irgendwie wollte er übergehen, dass er wirklich ansatzweise verdrängt hatte, dass Keika kein Himmelsbewohner war. Seit dem er Fieber gehabt hatte, waren sie unentwegt zusammen gewesen. Das war jetzt erst vier Tage her, aber Teiou hatte das Gefühl, dass er schon ewig mit Keika zusammenlebte.

Zögernd stand Keika auf, ging auf Teiou zu und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Das wollte ich nicht.“ murmelte er leise. „Schon gut, Keika.“, er stockte, „Sagst du mir denn, wie die Schramm ihre Opfer dann wahrnehmen? Die Forschung sagt, sie würden sie riechen...“ Teiou sah erwartungsvoll aus dem Sessel zu Keika auf. „Sie nehmen sie an der Körperwärme wahr. Aber wird euch wer glauben, wenn sie wissen, dass ich das gesagt habe?“ Kaum hatte Keika dies geantwortet, spürte er schon, wie Teiou ihn an seinen Haaren, die ihm über die Schulter fielen, zu sich nach unten zog. Teiou lehnte seine Stirn gegen Keikas: „Ich hab gesagt ich vertrau dir, also lass das mal meine Sorge sein.“

Teious Gesicht war ihm ziemlich nah, vielleicht zu nah. Keika sah ihn unentwegt an. Was würde jetzt kommen? Lange blieb er nicht im Ungewissen. Er hörte wie Teiou noch grinsend „Aber Danke“ hinzufügte und dann spürte er auch schon dessen Lippen auf seinen eigenen. Teiou küsste ihn. Das hatte er zum ersten mal gemacht, als er Keika gesagt hatte, dass er ihm vertrauen würde. Da hatte Keika es zugelassen, weil er in dem Moment gar nichts mehr realisiert hatte, aber jetzt... Sollte er Teiou lassen? War nicht die Gefahr viel zu groß, dass er sich viel zu sehr von Teiou abhängig machen

würde, wenn er es zuließ? Dann wäre es irgendwann vielleicht nicht mehr möglich für ihn zu fliehen, wie er es ja immer noch vor hatte, wenn sich eine Gelegenheit ergeben würde. War er vielleicht nicht sogar schon zu sehr von Teiou eingenommen?

Keika schob Teiou von sich weg und drehte den Kopf zur Seite. „Lasst das bitte.“ Er schloss die Augen. Was würde Teiou jetzt tun? Hatte er das jetzt überhaupt gedurft? „Warum?“ die Antwort Teious klang leicht verständnislos. Was sollte der auch denken. Beim letzten Mal hatte Keika ja nichts dazu gesagt. „Ich...“ er zögerte. Was sollte er Teiou für eine Antwort geben? Gab es überhaupt eine? „Ich möchte das nicht.“ kam es recht leise, ohne dass Keika Teiou auch nur ansehen konnte.

Teiou ließ von ihm ab und lehnte sich seufzend zurück in den Sessel. Eine Weile lang sagte er nichts, dann beugte er sich über seinen Bericht und fing mehr oder weniger von vorne an. „Holst du mir dann wenigstens Tee?“ Keika nickte und wandte sich ab, um heißes Wasser holen zu gehen. Er war ganz dankbar kurz von Teiou weg zu kommen. Er musste nachdenken, denn das Ganze, was in den letzten paar Tagen hier zwischen ihnen ablief, verwirrte ihn zunehmend.

Keika verließ Teious Zimmer. Er schloss die Tür, lehnte sich gegen diese und atmete erst einmal tief durch. Was sollte er davon halten? Dass Teiou tat, was er wollte, war nicht wirklich überraschend. Aber war ihm das auch alles ernst? Keika hatte noch nie jemanden gehabt, der ihm vertraute. Teiou war der Erste und in diesem Schloss wohl auch der Einzige...

„Hat er dich endlich rausgeschmissen?“ vernahm Keika eine hämisch klingende Stimme in die ein Lachen einfiel. Er schaute auf. Es waren zwei Wächter, die anscheinend ihren Rundgang erledigten. Schnell wandte er sich ab. Er hatte nicht wirklich Lust sich jetzt ihre unverschämten Bemerkungen anzuhören, die ihm hier sowieso an jeder Ecke an den Kopf geworfen wurden.

Langsam ging er den Gang entlang. Hinter sich konnte er immer noch das Gelächter wahrnehmen. Er ließ sich nichts anmerken. Obwohl er diese abfälligen Bemerkungen und bissigen Kommentare längst gewöhnt sein musste, verletzten sie ihn innerlich doch immer wieder...

Teiou lehnte über seinem Bericht und schrieb vor sich hin. Wirklich bei der Sache war er nicht. Keikas Erklärung gab zwar auch Sinn und er hatte die Zusammenhänge schon einigermaßen erfasst, aber eigentlich beschäftigte ihn grade was ganz anderes.

Keika hatte ihn weggeschoben. War er vielleicht zu weit gegangen? Wohl kaum. Beim letzten Mal hatte Keika es doch zugelassen. Oder war das eher unfreiwillig gewesen? Teiou überlegte. Nein, das konnte auch nicht sein. Er legte seinen Stift zur Seite und lehnte sich, mit hinterm Kopf verschränkten Armen, zurück in den Sessel. Vielleicht sollte er es Keika direkt sagen ...

Eine Weile saß er so da und kippelte mit dem Sessel, indem er sich immer wieder leicht mit den Füßen von der Tischplatte wegdrückte. Dass er sich nicht mehr einreden konnte, dass Keika ihm völlig egal war, hatte er schon längst erkannt. Dafür war er jetzt auch schon zu weit gegangen. Er liebte Keika seitdem er ihn das erste Mal gesehen hatte. Das war unten in den Kerkern gewesen. Nein, er hatte ihn auch vorher schon kurz gesehen, als die Gefangenen ins Schloss gebracht worden waren, da war Keika allerdings bewusstlos gewesen. Gut, so ganz im Klaren darüber war er sich zu dem Zeitpunkt noch nicht gewesen, aber seit Keika ihm als Diener unterstand wusste er es.

Die Tür öffnete sich mit einem leisen Knarren. Teiou wurde aus seinen Gedanken geholt und drehte sich, vielleicht etwas zu ruckartig, Richtung Tür, in der Keika grade mit einem Tablett aufgetaucht war. Er spürte wie er sich in dem Moment etwas zu fest mit den Füßen vom Schreibtisch abstieß und das Gleichgewicht verlor. Ein lauter Knall war alles was Teiou dann wahrnahm und als er die Augen öffnete sah er vom Boden aus zur Decke. Glücklicherweise hatte die gepolsterte Lehne des Sessels den Sturz einigermaßen abgefedert.

„Habt ihr euch was getan?“ Keikas Gestalt tauchte nun in seinem Blickfeld auf. Der Dämon beugte sich über ihn, balancierte das Tablett mit dem Tee, den Teiou haben wollte, mit einer Hand und schaute fragend auf ihn herab. „Nein, nichts passiert.“ Teiou fasste sich an den Hinterkopf und grinste leicht. „Dann ist ja gut...“ antwortete Keika und sein Gesicht verschwand wieder aus Teious Sichtfeld.

„Hey willst du mir nicht aufhelfen?“ Teiou drehte den Kopf in die Richtung, wo Keika gerade noch gestanden hatte. Ein leises Klappern verriet ihm, dass Keika seine Last anscheinend abgestellt hatte. „Ich denke nicht, dass das nötig ist, oder etwa doch?“ Teiou vernahm Keikas Stimme jetzt genau aus der entgegengesetzten Richtung und drehte seinen Kopf nach rechts. Er sah direkt in Keikas Gesicht, der neben ihm hockte und ihn leicht amüsiert betrachtete. „Steht ihr jetzt alleine auf, oder muss ich gleich neuen, heißen Tee holen?“ Er nickte mit dem Kopf leicht nach hinten, wo das Teetablett auf dem kleinen Tisch zwischen dem Sofa und den Sesseln stand.

Etwas unbeholfen hangelte sich Teiou aus seiner mittlerweile doch recht unbequemen Sitzhaltung. Keika hatte sich auch wieder aufgerichtet und hielt ihm lächelnd eine Hand hin. „Ich würde ihn auch kalt trinken.“ antwortete Teiou grinsend, griff Keikas Hand und zog sich dann endlich hoch. „Sicherlich...“ kam es lächelnd von Keika. So wirklich zu glauben schien er das aber nicht.

Keika stellte den Stuhl wieder auf, bevor er sich zu Teiou setzte, der sich schon auf einen Sessel hatte fallen lassen und mit der Teekanne rumhantierte. Der Dunkelhaarige drückte Keika grinsend einen Becher mit Tee in die Hand: „Hier, bevor ich es wieder vergesse.“ Keika konnte sich denken, was Teiou meinte. Bisher hatte er immer gewartet, bis ihm etwas angeboten wurde, weil es anders unhöflich war. Anfangs hatte Teiou immer gefragt, warum Keika nichts nahm, jetzt gab er ihm jedes mal direkt etwas und amüsierte sich über Keikas Zurückhaltung, da er nicht wirklich viel für derlei Höflichkeiten übrig hatte. Leise bedankte sich Keika.

Beide schwiegen, während sie tranken. Allerdings bemerkte Keika, dass Teiou ihn die ganze Zeit beobachtete. Bei ihm empfand Keika es als nicht so unangenehm, wie bei den anderen Himmelsbewohnern, obwohl ihm diese Blicke ständig das Gefühl gaben etwas falsch gemacht zu haben.

„Ist was?“ Keika sah Teiou fragend an, weil er diese Ungewissheit nicht ertrug. „Was?“ Es schien so, als habe er Teiou grade von irgendwo ganz weit her geholt. Völlig verwirrt sah Teiou ihn an. „Ich dachte, weil ihr so geschaut habt.“ „Hmm, ich habe nachgedacht.“

Teiou hatte sich tatsächlich so seine Gedanken gemacht. Er müsste heute oder morgen in die Kaserne, um diesen Bericht abzugeben. Außerdem war seine Verletzung so gut wie abgeheilt, was wohl hieß, dass er auch wieder zum Dienst eingeteilt werden würde. Das Problem war nur, dass er noch nicht mit seinem Vater über Keika gesprochen hatte. Sein Vater war momentan sehr beschäftigt und hatte ihn immer an seine Brüder verwiesen, die so etwas wie eine Beraterposition inne hatten. Mit ihnen über Keika zu reden würde nicht sonderlich viel bringen.

Solange er sich im Schloss aufhielt würde keiner Keika etwas tun, da war sich Teiou

sicher. Aber was war, wenn er Keika hier alleine ließ? Würden dann nicht seine Brüder die Gelegenheit nutzen und ihm Keika wegnehmen? Seinen Vater würden sie sicherlich schnell auf ihre Seite ziehen können.

Nein, er durfte Keika hier nicht alleine lassen. Er würde ihn mitnehmen!

Keika folgte Teiou durch die langen Gänge der Kaserne. Er staunte nicht schlecht. Alles war riesig und recht prachtvoll ausgestattet, obwohl es doch ein Militärgebäude war. Die Flure waren mit Türen gesäumt, durch die ständig Soldaten kamen oder verschwanden. Teiou bahnte sich seinen Weg durch das Gedränge, das hier herrschte. So hatte Keika sich das alles nicht vorgestellt.

Wirklich auffallen taten sie in der Menge nicht. Teiou trug seine Uniform und Keika hatte von Teiou einen Mantel bekommen, der den Uniformen doch recht ähnlich sah. Trotzdem lagen alle Blicke auf ihnen, was wohl an Keikas leicht exotischem Aussehen lag. Kritisch wurden die beiden von jedem Augenpaar gemustert. Keika versuchte sie zu ignorieren und sah konzentriert auf Teious Rücken, der zielstrebig vor ihm her ging. Er fühlte sich hier sichtlich unwohl. So viele Himmelsbewohner und dann auch noch alles kampferprobte Soldaten. Keika atmete tief durch.

In einer großen Halle schwenkte Teiou plötzlich nach rechts und ging auf eine verzierte Tür zu, die er ohne zu klopfen öffnete. Keika folgte ihm zögernd und fand sich in einer Art Besprechungszimmer wieder. In der Mitte stand ein großer Tisch, um den einige Generäle saßen. Den einen kannte Keika bereits: Teious direkten Vorgesetzten. Die Restlichen sahen auch alle recht hochgestellt aus.

„Prinz Teiou.“, ein älterer, bereits weißhaariger Mann erhob sich und wies Teiou einen Stuhl zu, „wir haben schon früher mit euch gerechnet.“ Teiou setzte sich. Den tadelnden Ton in der Stimme des Älteren schien er gar nicht wahrzunehmen. Für Keika war diese Wesensart von Teiou unverständlich, zum Teil aber auch beneidenswert, so wie jetzt gerade.

Nun wanderte der Blick des alten Generals zu Keika, der immer noch an der Tür stand und gar nicht wusste, wie er sich jetzt zu verhalten hatte. Er stand mit gesenktem Kopf da und vermied es sich auch nur ansatzweise zu bewegen.

„Warum habt ihr euren Diener dabei?“ Die Generäle sahen Teiou scharf an. „Ich habe meine Gründe.“, kam es kühl von Teiou, der nicht sonderlich erpicht darauf zu sein schien, seine Gründe weiter auszuführen. „Können wir uns jetzt meinem Bericht zuwenden?“ Teiou legte einen Stapel Zettel auf den Tisch, den sich die Anwesenden nacheinander durchsahen. Es dauerte, bis weiter gesprochen wurde: „Wie kommt ihr zu diesen außergewöhnlichen Erkenntnissen?“ Alle sahen Teiou an, der ganz ruhig da saß. „Ich habe meine Quellen.“ Plötzlich starrten wieder alle auf Keika, der jetzt gerade nur noch weg wollte.

„Ihr hört zu viel auf das Geschwätz dieses Dämonen. Es gibt keine stichfesten Beweise für eure Aussagen bezüglich der Schramm.“ Der Generalfeldmarschall, dem Teiou direkt unterstand sprach nun. „Dann werde ich sie euch liefern“, erwiderte Teiou kühl und hielt dabei den strengen Blicken seines Vorgesetzten stand. „Nun gut. Wir werden euren Bericht genau überprüfen, wobei es bisher so aussieht, als hättet ihr nicht sonderlich sorgfältig gearbeitet.“ Mit diesen Worten steckte der Feldmarschall den Bericht ein und der alte General sprach wieder. „Vielleicht solltet ihr euch wieder auf Fakten besinnen und nicht auf Dämonengeschwätz. Darüber könnt ihr aber nachdenken, wenn ihr die nächsten zwei Wochen Nachtwache an der Grenze zum Südreich haltet.“

Keika sah kurz auf und konnte sehen, wie Teious Mine für einen Moment versteinerte.

Allerdings gewann er die Fassung doch recht schnell wieder. „Gut, wie ihr meint“, kam es distanziert von ihm, dann stand der Dunkelhaarige auf und als er sich zu Keika umdrehte, konnte dieser sehen, wie begeistert Teiou von seinem Auftrag zu sein schien.

„Zwei Wochen lang... die spinnen...“ Die ganze Zeit grummelte Teiou vor sich hin. Sie befanden sich wieder in einem der Gänge. Keika vermied lieber Teiou jetzt anzusprechen und folgte ihm schweigend.

„Wo willst du denn mit dem hin, Teiou?!“ Keika wäre fast in Teiou gelaufen, so abrupt blieb dieser stehen. „Koo, was willst du hier?“ Teiou sah seinen älteren Bruder ärgerlich an, der vor ihm aufgetaucht war. Der hatte ihm jetzt grade noch gefehlt. Was hatte der überhaupt hier zu suchen? „Das hat dich nicht zu interessieren. Aber mich interessiert, was du mit dem Dämon vorhast.“ „Ich nehme ihn mit zum Dienst. Sieht man doch.“ Teious Antwort klang recht patzig, wie Keika befand.

Koo zog seinen jüngeren Bruder zur Seite. „Du nimmst ihn also mit. Einfach so. Hast du überhaupt eine Ahnung, wie gefährlich er ist?“ Er sprach so leise, dass Keika nicht mithören konnte. Trotzdem klang seine Stimme recht aufgebracht. „Selbst wenn. Ich bin sicherlich stärker als er.“ Teiou sah seinen Bruder streng an. Er hatte nicht wirklich Lust sich jetzt eine Predigt anzuhören. „Dann beweise es jetzt. Sonst nehme ich ihn an mich!“

„Was?“ kam es leicht entsetzt von Teiou. „Nun, wir sind hier doch in einer Kaserne, oder etwa nicht? Da kannst du gleich draußen beweisen wie viel stärker du bist. Solltest du dem Dämon überlegen sein, kannst du ihn mitnehmen. Wenn nicht, dann...“ Koo führte seinen Satz nicht zu Ende, sondern sah Teiou nur triumphierend an. Das Gesagte hatte auch so seine Wirkung erzielt. „Also gut. Ich mach's“, zischte Teiou. Was anderes wäre ihm auch nicht übrig geblieben.

„Hier!“ Teiou warf Keika einen etwa armlangen Stock zu, den er aus einer Kiste nahm, welche am Rand eines großen Platzes stand. Keika sah Teiou fragend an. Was sollte er damit? Teiou nahm einen weiteren Stock aus der Kiste und betrat dann den mit Asche bedeckten Platz.

„Wir werden einen Stockkampf ausführen. Ich will sehen, dass du dich verteidigen kannst. Also streng dich an.“ Während er sprach vermied Teiou es Keika auch nur anzusehen. Er verdrehte die Tatsachen grade ein wenig, aber er wollte nicht, dass Keika einfach so aufgab. Wenn, dann sollte er schon zeigen, was er konnte, denn in gewissem Maß musste Teiou seinem Bruder recht geben: Sollte Keika doch über die Stränge schlagen, musste er ihm überlegen sein.

Keika war Teiou in die Mitte des Übungsplatzes gefolgt. Was Teiou da erzählte, wollte er zwar nicht so ganz glauben, aber was sollte er anderes tun, als Teiou zu gehorchen? Wenn er mit wollte musste er wohl oder übel und er wollte mit. Denn erstens würde es grausam für ihn werden, zwei Wochen ohne Teiou im Schloss zu verbringen, und zweitens würde sich wohl nicht noch so eine Möglichkeit zur Flucht bieten.

Mit dem Rücken zu Keika gewandt stand Teiou da. Irgendwie widerstrebte es ihm, sich mit Keika zu messen. Warum wusste er nicht genau. Vielleicht, weil Keika gar nicht wie ein Kämpfer wirkte und recht zerbrechlich aussah? Teiou seufzte leise. Heute war wirklich nicht sein bester Tag.

„Bist du fertig?!“ Bevor Keika antworten konnte, drehte Teiou sich schon schlagartig zu ihm um und rannte auf ihn zu. Keika konnte noch so grade auf Seite springen und ihm ausweichen.

Teiou war erstaunt, wie schnell und geschickt Keika war. Jedem seiner Schritte konnte der Dämon ohne Probleme folgen und jeden Schlag blocken. Dabei gehörte Teiou zu den Besten im Himmelreich. Niemand konnte so lange mit ihm mithalten, aber Keika schien das mit unglaublicher Leichtigkeit zu gelingen.

Keika hatte Mühe Teious Angriffe abzuwehren, auch wenn er versuchte es nicht so wirken zu lassen. Er merkte schon, dass ihm, im Gegensatz zu Teiou, die nötige Ausdauer fehlte. Die war ihm wohl in den letzten Wochen im Schloss abhanden gekommen.

Mit einem Mal spürte Keika, einen recht heftigen Schlag in der Magengegend. Er hatte nur einen Moment nicht aufgepasst und in dem hatte Teiou ihn voll erwischt. Mit schmerzverzerrtem Gesicht ging Keika recht unsanft zu Boden. Nach Luft ringend sah er zu Teiou auf, der irgendwie betroffen aussah.

Erst jetzt viel Keika auf, wie viele Soldaten sich um den Kampfplatz versammelt hatten und dem Kampf beiwohnten. „Tötet ihn!“ „Jetzt wird der Dämon zu Grunde gehen!“ „Er hat überhaupt keine Chance! Der Prinz gehört mit zu den Besten im ganzen Land!“ Keika schnappte nur einige wenige Sätze von dem auf, was sie alle durcheinander riefen.

Verstohlen sah Keika zur Seite. Er war entwaffnet. Sein Stock lag unerreichbar von ihm im Sand. Es war unmöglich ihn zu holen, ohne von Teiou erwischt zu werden. Aber aufgeben wollte Keika nicht. Töten, wie die Soldaten es forderten, würde Teiou ihn nicht, davon ging er jedenfalls aus, und er hatte auch noch andere Möglichkeiten Teiou zu besiegen. Allerdings hatte er bisher gezögert sie den Himmelsbewohnern zu offenbaren. Immer noch leicht außer Atem nahm Keika war, wie Teiou einen Schritt auf ihn zu machte. Jetzt war es Zeit...

Teiou hustete. Er konnte nichts mehr sehen. Urplötzlich wirbelte Asche, Sand und Staub um ihn, was fürchterlich in den Augen brannte. Was war das? Woher kam das so plötzlich? Er spürte, wie ihm etwas die Beine wegzog und er auf den Boden fiel. Langsam legte sich der Staubwirbel um ihn und er erkannte einen Schatten, der auf ihm saß und ihn zu Boden drückte.

„Keika!“ Teiou klang leicht entsetzt. So recht wusste er nicht, wie ihm geschehen war. „Ich habe gewonnen.“ Der Dämon lächelte ihn an. Teiou sah zur Seite, er hatte grade ganz andere Sorgen. Wo war Koo? Seine Blicke hasteten entlang der Platzbegrenzung, in der Hoffnung seinen Bruder zu finden. Da! Mit siegessicherem Grinsen wies der Gesuchte grade einige Soldaten an, Keika von Teiou wegzuholen und die stürmten schon auf den Platz.

Keika sah Teiou etwas irritiert an. Was hatte der? Mit geschlossenen Augen und leise etwas vor sich hin murmelnd lag er unter ihm. Ein dumpfer Schlag war zu vernehmen und Keika drehte den Kopf zur Seite. Da waren Soldaten, die schnell auf sie zu kamen und einer war plötzlich zurück getaumelt, als wäre er gegen eine unsichtbare Wand gerannt. Was ging hier eigentlich vor?

Ein fester Griff an seinen Schultern zog Keikas Aufmerksamkeit wieder auf Teiou. Doch ehe er sich versah, war Keika nun derjenige, der mit dem Rücken auf dem Boden lag und von Teiou festgenagelt wurde. „Falsch. Ich habe gewonnen.“ Der Schwarzhaarige grinste leicht. Keika sah ihn völlig überrumpelt an. Wieder hatte er nur einen Moment nicht aufgepasst und wieder hatte Teiou das genutzt.

Die Kraft Teiou von sich zu stoßen hatte er nicht mehr, zumal der deutlich kräftiger war als Keika selbst, und es war wohl besser, wenn er aufgab. Vor allem war ihm das mit den Soldaten nicht ganz geheuer.

Teiou sah zu seinem älteren Bruder, der in nur anfunktete und dann wütend abzog.

Das bedeutete wohl, dass er Teious Sieg anerkannte, vorerst jedenfalls. Irgendwie spürte Teiou schon, dass da noch so einiges auf ihn zukommen würde.

„... Naja und das mit den Soldaten; das war ein Bannkreis. Kein besonders guter, aber es hat ja gereicht.“ Zögernd warf Teiou einen flüchtigen Blick zu Keika, der auf einer Kiste hockte und ihn die ganze Zeit einfach nur ansah, während Teiou auf und ab ging und versuchte das eben Geschehene zu erklären. Irgendwie fand Teiou, dass Keika ein wenig vorwurfsvoll aussah, aber den Eindruck hatte er irgendwie ständig.

„Ich werde dich also mitnehmen, wenn du willst.“ schloss Teiou seinen, wie er fand, endlosen Monolog. Der Dämon strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und nickte zustimmend „Okay.“ Okay? Das war das einzige, was Keika dazu sagte? Erstaunt betrachtete Teiou den Silberhaarigen. Keine Vorwürfe oder Kommentare, wie er erwartet hätte. Nur ein okay und Keikas aufrichtiger Blick.

„Eine Frage habe ich aber noch: Wie hast du das mit dem Staub gemacht? Das warst doch du, oder?“ Sofort wendete Keika seinen Blick ab. Er hatte gehofft, dass Teiou nicht fragen würde, denn irgendwie widerstrebte es ihm seine Fähigkeiten offen zu legen, aber das war er eigentlich selbst Schuld. Er hätte sie ja nicht vor allen zeigen müssen. „Hmm... ich bin der Sohn eines Windmagiers, daher beherrsche ich den Wind.“ Mehr konnte und wollte Keika dazu nicht sagen. Etwas verstohlen sah er zu Teiou, dem die Auskunft aber anscheinend noch nicht reichte.

„Hast du noch mehr von den Tricks auf Lager?“ Neugierig sah Teiou seinen Untergebenen an, der seinem Blick auswich und verneinend den Kopf schüttelte. Dass er gerade log gestand Keika sich nur ungern ein, aber was er noch an Tricks, wie Teiou es nannte, beherrschte, behielt er lieber für sich, denn er beabsichtigte diese bald für seine Zwecke zu gebrauchen. Da war es wenig hilfreich, wenn sie Teiou bekannt sein würden.

Teiou betrachtete Keika, der sein Geheimnis anscheinend nicht preisgeben wollte und gerade wunderbar verlegen wirkte. „Na komm. Ich hab zwei Wochen Nachtschicht und die erste beginnt jetzt.“ Er verdrehte die Augen leicht. Wirklich Lust hatte er nicht, Aber er wollte seine untergebenen Soldaten auch nicht noch länger warten lassen. Langsam ging er zur Tür des kleinen Raumes, in dem er und Keika sich befanden.

An der Tür drehte er sich noch mal zu Keika, der nun von der Kiste rutschte und ihm folgte. Keika verbarg noch so viele Geheimnisse vor ihm, die es herauszufinden galt. Und eins wusste Teiou: Aufgeben würde er nicht.

~~~~~

Es geht weiter und ich verspreche ich mach sie noch vor meinem Abi fertig ^^ .D.h. noch 3 Monate. Und ich hab sie spontan auf 7 Kapitel ausgeweitet, weil die sonst zu lang werden würden.

Und ich bedanke mich für die lieben Kommentare ^^ ich freu mich über jeden.

## Kapitel 5: Fuga - Flucht

### Kapitel 5: ~Fuga – Flucht~

Langsam folgte Keikas Blick den in die Dunkelheit aufsteigenden Funken. Es war bereits die vierte Nacht, die er hier draußen vor dem Feuer verbrachte. Mit ihm saßen hier einige Soldaten, die darauf warteten, dass sie die Patrouille ablösen konnten, die Teiou zuerst für das Abgehen der Grenze eingeteilt hatte. In den ersten Nächten hatten ihn die Soldaten skeptisch beobachtet und nicht aus den Augen gelassen. Allerdings waren sie mittlerweile nachlässiger geworden, da Keika sich nicht auffällig verhielt.

Seinen Plan, die Flucht anzutreten, hatte der Dämon noch nicht verworfen und diese Nacht würde er es wagen. Seine Beobachter waren anderweitig beschäftigt und beachteten ihn nicht sonderlich. Die Gelegenheit war also günstig.

Warum er weg wollte war eigentlich klar: Er ertrug das Verhalten der Himmelsbewohner ihm gegenüber nicht mehr. Diese ständige Verachtung und Abfälligkeit, sowie ihre Bemerkungen verletzten ihn sehr, auch wenn er es nach außen nicht zeigte. Und dann gab es noch einen anderen Grund... Teiou.

Keika wandte seinen Blick nach rechts, wo Teiou in sich zusammengesunken saß und schlief. Seinen Umhang hatte er sich dabei fest um die Schultern gezogen und war beinahe völlig darin eingehüllt.

Wirklich verwundert darüber, dass Teiou eingeschlafen war, war Keika nicht. Teiou hatte nicht nur Nachtdienst, sondern wurde auch tagsüber von seinen Brüdern mit so viel Arbeit überhäuft, dass er nicht zum Schlafen kam. Erst heute hatte Keika ihn wecken müssen, als Teiou an seinem Schreibtisch eingeschlafen war und die Dokumente, die er zu bearbeiten hatte, als Kopfkissen nutzte.

Das Koo und Shoou ihren jüngeren Bruder dafür hassten, dass er einen Dämon an seiner Seite hatte, war Keika nicht entgangen. Das wurde ihm mit jeder Begegnung der Beiden bewusster. Erst neulich wieder, als sie Koo in der Kaserne über den Weg gelaufen waren. Und jetzt hatte Teiou darunter zu leiden. Nur wegen ihm, Keika, dem Dämon, dem Feind.

Irgendwie fühlte Keika, dass er daran Schuld war, er allein, durch seine bloße Anwesenheit. Je länger er Teiou hier betrachtete, desto stärker war dieses Gefühl und desto bewusster wurde Keika, dass er gehen musste. Denn er wollte nicht, dass Teiou wegen ihm so geschnitten wurde, weil der Dunkelhaarige für ihn doch so etwas wie ein Freund geworden war.

Keika drehte sich von Teiou weg. Wenn er ihn noch länger so ansah, würde er wohl nicht mehr wegkommen.

Langsam schob er sich vom Feuer weg. Die Wärme, die er im Gesicht spürte wurde immer schwächer und langsam tauchte Keika in die Schatten der Nacht. Lautlos stand er auf und verschwand in der Dunkelheit, ohne dass auch nur einer der Soldaten ihn bemerkte.

Eine schwarzhaarige Gestalt zeichnete sich auf der dunklen Wasseroberfläche ab. Trotz des recht schwachen Mondlichts konnte Keika erkennen, dass es sein Spiegelbild war. Sein Spiegelbild... auch wenn es völlig fremd wirkte.

Die langen silbrigen Haare waren etwa schulterlangen schwarzen gewichen, die ihm

tief ins Gesicht hingen. Die leicht violette Färbung seiner Haut war verschwunden, ebenso, wie seine spitz zulaufenden Ohren. Beides hatte nun menschliche Form und Farbe. Nur die purpurfarbenen Augen, die ihn aus dem Wasser ansahen, waren noch die gleichen.

Mit einer Hand tauchte Keika in das kühle Wasser und sah zu, wie das doch fremd wirkende Gesicht in den dadurch entstandenen Wellen verschwand. Tief durchatmend richtete er sich auf. Dies war die zweite Fähigkeit, die er neben dem Beherrschen des Windes, besaß und über die er Teiou wohlweißlich im Dunkeln gelassen hatte.

Er konnte eine menschliche Gestalt annehmen, auch wenn dies eigentlich nur eine Illusion für den Betrachter war. Nur seine Augen konnten ihn jetzt noch verraten, oder seine Kleider. Allerdings hoffte Keika, dass er so doch ein gutes Stück weit kommen würde, wobei er nicht wirklich wusste wohin.

Panische Schreie zerrissen die Stille um ihn und holten ihn aus seinen Gedanken.

Eher unbewusst folgte Keika den Rufen. Er hatte eigentlich vor gehabt in die entgegengesetzte Richtung zu gehen. Aber jetzt folgte er dem kleinen Flusslauf, den er gerade noch als Spiegel benutzt hatte und der genau in die Richtung führte, aus der die Rufe kamen. Außerdem war es hier ein wenig heller als im angrenzenden Dickicht, durch welches er gekommen war, wobei das Mondlicht an der bestehenden Dunkelheit nicht viel änderte.

Warum er den Stimmen folgte, wusste Keika selbst nicht so genau. Vielleicht aus Neugier? Vielleicht aber auch, weil er sonst nicht mit seinem Gewissen vereinbaren konnte? Die Schrei hörten sich nämlich stark nach Hilferufen an. Wieder musste Keika feststellen, dass er für einen Dämon viel zu gutmütig und hilfsbereit war.

Völlig in Gedanken versunken merkte Keika erst wieder auf, als er stolperte und hinfiel. Es musste wohl eine Art Wurzel oder Schlinge sein, jedenfalls fühlte es sich an wie eine Pflanze. Die Rufe waren jetzt so deutlich, dass er sich unweigerlich an ihrer Quelle befinden musste. Noch immer auf dem Boden kniend sah Keika auf und wollte seinen Augen nicht trauen.

Vor ihm erhob sich ein dunkler, grünlich schimmernder Schatten. Im stockte der Atem. Ein Schramm! Ein Pflanzendämon! Und ein ziemlich großer noch dazu. Dass es sie im Himmelreich gab, wusste Keika wohl, sonst hätte Teiou ja seinen Job an den Nagel hängen können. Aber so große? Er schüttelte den Kopf und sah noch einmal hin, weil er es nicht glauben wollte.

Der Dämon war zweifellos immer noch da. Allerdings blitzte zwischen all den Fangarmen etwas rotes auf. Eine rothaarige Gestalt, die sich wand und hilflos versuchte sich zu befreien, was sehr aussichtslos wirkte, in Anbetracht des riesigen Dämons. Von der Gestalt gingen auch die Schreie aus, die mittlerweile immer leiser wurden.

„Ihr... ihr müsst uns helfen... bitte.“ Erschrocken drehte Keika sich um, als etwas an seinem Mantel zupfte. Er sah direkt in die flehenden Augen eines jungen Mannes, der mit leiser, gebrochener Stimme sprach. Auch er hatte rote Haare und trug eine, wenn auch zerfetzte, Uniform, auf der dunkle Flecken schimmerten, vermutlich Blut. Anscheinend war er auch in den Fängen des Dämons gewesen.

Völlig irritiert von der ganzen Situation nickte Keika nur. Er sah den Rotschopf an, welcher vor ihm auf dem Boden kauerte. Dieser lächelte flüchtig, bevor er schwer atmend vor Keika auf dem Boden zusammensackte.

Keika spürte, wie sich etwas um seinen Knöchel zusammenzog: Der Dämon! Er hatte ihn entdeckt. Jetzt war es zu spät um zu verschwinden und irgendetwas in ihm

drängte sowieso den beiden zu helfen.

Schnell zog Keika seinen Fuß aus der Schlinge, welche der Dämon aus der Wurzel geformt hatte, über die Keika gestolpert war. Er sprang auf, schnappte den bewusstlosen Soldaten und zog ihn an das Ufer des Flusses. Er tauchte seinen Mantel ins kalte Wasser und legte diesen über den Bewusstlosen. So war der für kurze Zeit für den Schramm unsichtbar, weil das kalte Wasser seine Körpertemperatur der Umgebungstemperatur ähnlicher machte.

Mittlerweile war es erschreckend ruhig geworden und nur die dumpfen Geräusche des Schramms waren noch zu vernehmen. Keika wandte sich um. Er würde dem anderen wohl helfen müssen, denn alleine würde der den Fängen der dämonischen Pflanze nicht entkommen.

Ohne noch lange zu zögern, nahm Keika das Schwert, welches wohl einem der beiden gehörte und vor ihm im taunassen Gras aufblitzte. Er stieß sich vom Boden ab und war recht schnell auf der Höhe, wo der zweite Rothaarige, umwickelt von etlichen Ranken, hing. Mit einigen geschickten Schlägen, trennte Keika den Fangarm des Dämons ab, wobei er nur knapp den Versuchen des Schramms entkam, ihn auch zu erwischen.

Der Rothaarige ging umschlungen von den Ranken zu Boden, aus denen er sich jetzt einfach befreien konnte und rappelte sich sofort auf, wie Keika mit einem kurzen, prüfenden Blick feststellte. Vielleicht nicht kurz genug, denn mit einem Mal hatte der Dämon ihn in den Fängen, was ihn völlig überrumpelte.

Er hatte nicht damit gerechnet, dass der Schramm so schnell war. Seine Waffe entglitt ihm und fiel mit einem dumpfen Schlag zu Boden. „Lauf!!“ Keika schrie den jungen Mann regelrecht an, der nun etwas orientierungslos vor dem Schramm stand. „Dein Freund ist im Moment außer Gefahr, aber du musst jemanden holen, hörst du?! Bevor er dich wieder erwischt!“

Er spürte wie sich ein weiterer Zweig des Dämons um seine Brust legte und sich immer enger zusammenzog. Wehren war da sinnlos, was Keika wusste, denn die Schramm hatten unglaublich viel Kraft und wenn er sich bewegen würde, würde die Pflanze nur noch fester zudrücken. „Westlich von hier lagern ein paar Soldaten. Lauf und...“ Keika brach ab, weil er nicht genug Luft bekam, aber der Rothaarige schien es verstanden zu haben, er nickte und sprintete los. Ihm schien es nicht so schlecht zu gehen, wie seinem Begleiter.

Keika blieb alleine zurück. Mittlerweile konnte er kaum noch atmen, so eng lagen die Schlingen um ihn. Der Dämon zog ihn immer weiter in sein Inneres. Bewegen war praktisch unmöglich geworden. Keika schloss die Augen. Wahrscheinlich war es besser so. Er würde als Futter für einen seiner Art enden. Das hätte ihm auch in der Dämonenwelt durchaus widerfahren können. Dämonen nahmen keine Rücksicht aufeinander.

Es war nur noch eine Frage der Zeit, bis alles enden würde. Eigentlich musste Keika froh darüber sein. Er war mehr oder weniger planlos geflohen und konnte praktisch nirgendwo hin. In der Himmelswelt verhasst, weil er ein Dämon ist, und in der Dämonenwelt unerwünscht, weil er im Kampf so schwach gewesen und dem Feind in die Hände gefallen war. Er musste sich damit abfinden und er tat es auch, denn seine Lage war aussichtslos.

Gleich würde es vorbei sein. Er konnte sich kein Stück mehr regen und atmen schon gar nicht. Es war förmlich spürbar für ihn, wie er langsam das Bewusstsein verlor. Immerhin waren die beiden anderen noch gut weggekommen... das war sein letzter Gedanke.

„Raikou!!“ Ein gleißendes Licht zerriss die Dunkelheit. Fast augenblicklich lockerte sich die Klammer aus Pflanzenränken um Keikas Körper. Aber er war soweit weggetreten, dass er zwar wage mitbekam, was passierte, aber selbst nicht in der Lage war sich zu bewegen oder klar zu denken. Etwas fasste ihm unter die Arme und zog ihn aus dem Wust an Schlingen, die immer noch recht eng um seinen Körper lagen.

Vorsichtig trug Teiou den für ihn Fremden und legte ihn sachte auf den Boden. „Er lebt noch.“ Teiou lächelte dem Rothaarigen kurz zu, der ihn bei seiner Suche nach Keika aufgegabelt und um Hilfe gebeten hatte. Dass es um Leben und Tod ginge hatte er gesagt. Aber es war gut gegangen.

Seufzend drehte sich Teiou wieder dem Dämon zu. Er lebte noch und Teiou würde ihm den Gar ausmachen. Einem Dämon, wenn auch einem Pflanzendämon. Irgendwie musste er unweigerlich an Keika denken, der weg war. Einfach weg. Letztlich hatte er damit rechnen müssen. Keika war ein Dämon und Dämonen hintergingen ihre Herren, wie es in letzter Zeit im Ostreich sehr häufig vorkam. Teiou hatte gehofft, dass Keika anders war, aber er war enttäuscht worden.

Ein weiteres Mal setzte Teiou an seine Donnerkraft einzusetzen und den Schramm endgültig zu zersprengen. Es war eben nicht möglich gewesen, da hatte er daneben zielen müssen, weil noch jemand in den Fängen des Dämons hing. Aber jetzt konnte er seine ganze Enttäuschung an der Pflanze auslassen: „Raikou!“ Ein Lichtblitz sprengte den Dämon in mehrere Teile. Es war vorbei, für dieses Mal jedenfalls.

Mittlerweile waren auch einige von Teious Leuten da. Er wies sie an die beiden Soldaten aus dem Süden mit in die Kaserne zu nehmen, da diese näher lag, als die im Südreich. Dass sie aus dem Süden kamen, konnte man deutlich an ihrer Haarfarbe sehen und was sie hier zu suchen gehabt hatten, würde sich auch noch herausstellen. Blieb noch der Unbekannte, der die Beiden vor Schlimmerem bewahrt hatte.

Teiou kniete sich ins Gras und beugte sich über den Schwarzhaarigen. Er kam ihm seltsam bekannt vor. Auch eben, als er ihn getragen hatte, war ihm die Szene eingefallen, wo er Keika ein Stück durch den Flur getragen hatte. Schon wieder dachte er an Keika.

Langsam kam der Fremde zu sich und blinzelte ihn an. „Geht es euch gut?“ Teiou zwang sich zu einem Lächeln. Der Andere nickte leicht und öffnete seine Augen nun ganz. Teiou sah ihn fassungslos an. Das konnte nicht sein. Diese Augen kannte Teiou und er hätte sie sofort wieder erkannt, wenn es nicht so abwegig wäre. Fantasierte er jetzt schon? Sah er Keika schon überall? Es war unmöglich, dass dieser Mensch Keika war. Dennoch musste er es versuchen: „Keika?“

Erst jetzt realisierte Keika, wer die dunkle Gestalt war, die sich über ihn beugte und die ihn nach seinem Befinden gefragt hatte und jetzt mit Namen ansprach: Teiou, von dem er gedacht hatte, dass er ihn nicht mehr wieder sehen würde.

Keika richtete sich ein wenig auf. Er sah Teiou an und nickte leicht. Der Schreck saß ihm immer noch in den Gliedern. Eigentlich war es sinnlos die Tarnung noch aufrecht zu erhalten. Teiou hatte ihn erkannt, von daher konnte er sie auch fallen lassen.

Er konnte sehen, wie erleichtert Teiou anscheinend war, als wieder die langen silbernen Haare über seine Schultern fielen. Ehe Keika sich versah zog Teiou ihn in seine Arme und drückte ihn an sich. „Warum bist du weg gegangen?“, flüsterte Teiou während er Keika über den Kopf streichelte. „Ich...“, er stockte, „Ich wollte nicht, dass man euch wegen mir so so viel aufbürdet. Ihr seid der Einzige, der sich mit mir abgibt und dafür schneiden euch alle.“ Während er sprach wurde Keika immer leiser. Er lehnte den Kopf an Teious Schulter.

Teiou lächelte. „Keika. Weißt du, wie egal mir das ist? Wenn das der Preis ist, nehme ich ihn auf mich.“ Er machte eine kurze Pause, „Ich liebe dich.“ Jetzt war es raus. Er hatte Keika das gesagt, was ihn schon so lange beschäftigte.

Keika schloss die Augen und schwieg. Zögernd legte er seine Arme um Teiou und lehnte sich an ihn. Teiou lächelte. Es war das erste Mal, dass Keika das tat und das war doch ein gutes Zeichen.

~~~

Ich werde schneller xD Ja unter Druck lässt es sich besser arbeiten. Ich sollte mir öfter Ultimaten setzen ^^.

Kapitel 6: Promise ~ Versprechen

Kapitel 6: Promise ~ Versprechen

Teiou saß in einer Besprechung, die, wie er fand, an Langeweile nicht mehr zu übertreffen war. Es ging wie immer um das Gleiche: Dämonen, welche Gefahr sie darstellten und wie dagegen vorzugehen sei. Wirklich zuhören tat er nicht. Warum auch, er kannte das Thema ja schon in und auswendig. Keika hatte er diesmal nicht mitnehmen können, was wohl auch besser so war. Teiou konnte sich durchaus vorstellen, wie unangenehm es für einen Dämon sein musste, zu hören, wie seine Art am besten zu beseitigen wäre. Zumal er das Gefühl hatte, dass Keika dem typischen Dämonenbild so gar nicht entsprach.

„Kommen wir nun zu dem Vorfall mit dem Schramm und den beiden Soldaten aus dem Südreich. Prinz Teiou?!“ Teiou schreckte aus seinen Gedanken. Stimmt. Der Vorfall mit dem Schramm. Das war, als Keika verschwunden war und letztlich die Soldaten gerettet hatte. Nur konnte Teiou das hier keinem sagen, weil er Keika versprochen hatte, das mit der Tarnung als Mensch, für sich zu behalten. Wobei es für Keikas Ansehen sicherlich von Vorteil wäre, als Retter zweier Himmelsbewohner dazustehen. Allerdings würde so auch herauskommen, dass Keika wirklich versucht hatte zu fliehen, was Teiou offiziell ein wenig anders dargestellt hatte.

Seinen Soldaten, die zwangsweise mitbekommen hatten, dass Keika verschwunden war, und ihn auch auf dessen Verschwinden erst aufmerksam gemacht hatten, hatte er die Geschichte aufgetischt, dass Keika ein wenig abseits in der Dunkelheit geschlafen hatte. So abstrus das Ganze auch war, es war überzeugend, weil Keika nach der Auseinandersetzung mit dem Schramm ziemlich fertig ausgesehen hatte, so als hätte man ihn gerade erst geweckt. Jedenfalls hatten sie es geschluckt.

Endlich stand Teiou auf und erläuterte den Vorfall. Keika erwähnte er nur als einen fremden Söldner. Da neben Teiou nur die beiden Soldaten ihn gesehen hatten und es zudem dunkel gewesen war, würde niemand auf Grund von Teious wager Personenbeschreibung auf die Idee kommen diesen 'Söldner' zu suchen.

„Gut.“, der Leiter der Besprechung, der Älteste der Generalfeldmarschälle, nickte ihm zu, sodass Teiou sich wieder setzen durfte, „Nächster Punkt: Die neusten Erkenntnisse über die Schramm...“

Keika ging durch die Höfe des Schlosses. Teiou hatte ihm eine ganze Liste mit Aufgaben gegeben, die er gerade abarbeitete. Er schleppte drei dicke Bücher mit, welche Teiou haben wollte und Keika wusste jetzt, warum er die besorgen sollte: Erstens war es in dieser Bibliothek beinahe unmöglich ein Buch zu finden und zweitens war der Aufseher dort sehr unfreundlich. Das mochte vielleicht auch daran liegen, dass Keika ein Dämon war, aber auch der Höfling, der vor Keika nach etwas gefragt hatte, hatte die gleiche patzige Antwort erhalten: „Seid froh, dass dies hier nicht die Himmelsturm Bibliothek ist! Da würdet ihr euch tot suchen.“

Keika schüttelte den Kopf. Für solche unhöflichen Menschen hatte er nichts übrig. Der hatte ihn eigentlich nur aufgehalten. Eine ganze Stunde hatte er suchen müssen, bis er das fand, was Teiou wollte und dann hatte er erstmal diskutieren dürfen, damit er die Bücher auch bekam.

„Na Dämon, was hast du denn da?“ Eigentlich wollte Keika gar nicht aufsehen, als er

die hämisch klingende Stimme vernahm, aber er tat es doch. Einige Soldaten, fünf soweit Keika das sehen konnte, lehnten an der Schlossmauer und grinsten ihn an.

„Nichts, was euch zu interessieren hätte...“ Keika hielt die Bücher eng am Körper gedrückt. Er hatte nicht vor sie den Soldaten zu zeigen und die hatten ihm auch nichts zu sagen. „Vielleicht doch.“, einer von ihnen trat auf Keika zu und hinderte ihn am weitergehen. „Jetzt hab dich nicht so, oder müssen wir es dir erst befehlen?“, er grinste, „Komm schon Hauptmann, sag's ihm.“

Der mit Hauptmann angesprochene trat nun ebenfalls grinsend vor Keika. „Du musst mir gehorchen. Mein Rang ist höher als deiner. Zeig her, was du da hast.“ Sein Grinsen wurde noch breiter. Keika sah ihn nur kühl an. „Ich gehorche ausschließlich Prinz Teiou.“ „Ach ja? Du bist verpflichtet meine Befehle auszuführen. Also zeig her und sei nicht so unverschämt.“ Er zog an den Büchern, allerdings vergeblich. Keika hielt sie fest umklammert, denn er hatte nicht vor sie jemand anderem außer Teiou auszuhändigen.

Keika spürte nur den Schmerz, der seine Wange mit einem mal durchzog und wie er seinen Kopf zwangsweise zur Seite drehen musste. Der so genannte Hauptmann hatte ihm eine heftige Ohrfeige verpasst. Entsetzt sah er den deutlich stämmiger wirkenden Mann an. Er schluckte. Die Bücher hatte er fallen lassen.

„Geht doch, aber in Zukunft solltest du kooperativer sein. Wobei... was bedeutet für dich schon Zukunft. Morgen ist für dich eh alles vorbei.“ Er sprach weiter, als er Keikas verständnislosen Blick bemerkte. „Weißt du, was das hier ist?“, er hielt ihm ein Papier vor, „Das ist der Erlass zur Vernichtung deiner Art. Morgen früh zu Sonnenaufgang tritt er in Kraft.“

Keika sah entsetzt auf das Papier, was ihm vorgehalten wurde. Konnte das sein? Warum hatte Teiou nichts gesagt? Warum...

„Jetzt schau nicht so. Bis morgen ist noch viel Zeit. Wir werden noch viel Spaß mit dir haben.“ Er lachte hämisch und die anderen stimmten mit ein.

Zitternd stand Keika mit dem Rücken an der Mauer. Er vermied es seinen Gegenüber anzusehen, der ihn an die Wand drückte und ihm viel zu nah war. Sein Hemd war mittlerweile zerrissen und gegen die fünf Soldaten war er klar unterlegen. Anfangs hatte er sich gewehrt, wenn auch in zurückhaltendem Maße, da er niemanden aus dem Himmelsreich verletzen durfte. Aber es war sinnlos.

Der Typ vor ihm ekelte ihn an. Mit begierigen Blicken sah er den Dämon an und sein Gesicht war Keikas viel zu nah. Keika spürte, wie er eine Hand an seine Wange legte und seinen Kopf zu sich drehte. Bisher hatte Keika stur weg geguckt, aber das war jetzt unmöglich. Er sah direkt in das Gesicht des Soldaten und dann spürte er, wie dieser seine Lippen auf seine presste.

Völlig angewidert versuchte Keika ihn wegzudrücken, was ihm nicht gelang. Er war zu schwach. Er musste es über sich ergehen lassen. Die anderen vier standen grölend um sie rum. Und es war furchtbar. Dieses Gefühl war so furchtbar.

„Gefällt es dir nicht?“, raunte der Soldat ihm nach schier unendlich vielen Augenblicken ins Ohr. „Beim Prinzen scheinst du damit weniger Probleme zu haben.“ Er grinste Keika an und zog ihn in seine Arme.

Teiou.. Woher wusste der das mit Teiou? Hatte man sie beobachtet?

Keika wirkte mittlerweile leicht panisch. Diese ungewollte Nähe war zu viel für ihn. Teiou... es stimmte. Bei Teiou hatte Keika bei weitem nicht dieses demütigende und dreckige Gefühl, wie jetzt. Mit Teiou war es anders. Es war...

Erst jetzt wurde Keika bewusst, wie viel Teious Nähe ihm eigentlich bedeutete. Er

hatte ihn so oft abgewiesen, seitdem Teiou ihm seine Liebe gestanden hatte, weil er einfach Angst davor hatte enttäuscht zu werden. Und jetzt? Jetzt wünschte er sich, dass es Teiou wäre, der ihn in den Armen hielt. Aber die Realität war eine andere. Er spürte den Atem des Anderen an seinem Hals und wie dieser ihm durch die Haare strich.

Mit sich selbst zufrieden saß Teiou da und grinste in sich hinein, was er nach außen aber nicht zeigte. Im Laufe dieser Sitzung war nämlich herausgekommen, dass Teiou mit seinem Bericht über die Schramm sehr wohl richtig gelegen hatte. Keika hatte ihm berichtet, was die Schramm konnten und was nicht, aber Teiou war mit diesen Erkenntnissen bei seinen Vorgesetzten auf taube Ohren gestoßen.

Teiou genoss es regelrecht, wie sie jetzt einer nach dem anderen zu ihm krochen und sich entschuldigten. Das war wohl auch das Mindeste, nachdem sie ihn zu zwei Wochen Nachtschicht verdonnert hatten. Wahrscheinlich spielte auch Teious Stellung als Sohn des Tennos eine Rolle, sonst würden die Obersten des Militärs sich wohl kaum so untertänig bei ihm entschuldigen.

Was auch immer der Grund war. Für Teiou war dieser Moment eine Wohltat, denn er hatte recht gehabt, dank Keika, und das war jetzt auch endlich anerkannt worden.

„... Somit wäre die Sitzung geschlossen.“ Der Älteste erhob sich und verließ als erster den Raum. Teiou atmete auf. Endlich war es vorbei und er konnte nach Hause in sein Zimmer und schlafen, was er in den letzten zwei Wochen so gut wie nicht getan hatte.

Zwei der Soldaten hatten Keika in die Mangel genommen. Bei dem Versuch sich losreißen zu wollen, hatte er seinen Peiniger mit dem Ellenbogen aus Versehen ihm Gesicht getroffen, was dem eigentlich auch ganz recht geschah. Daraufhin wurde er zwar losgelassen, aber die anderen standen nicht mehr tatenlos rum, sondern hatten Keika jetzt zu zweit gepackt und drückten ihn wieder an die Wand, wobei sie ihm einen Schlag in die Magengegend gegeben hatten, damit er Ruhe gab. Währenddessen trat ein weiterer der Soldaten auf ihn zu, zog einen Dolch und rammte diesen nur knapp neben Keikas Hals und direkt über dessen Schulter in die Wand.

Ein kurzer Schmerz durchfuhr Keika. Anscheinend hatte das Messer doch seine Schulter gestreift. Langsam rann eine weißliche Flüssigkeit über seine Schulter und sickerte letztlich in Keikas Hemd, wo sie helle Flecken hinterließ. Blut, Dämonenblut.

„Was fällt dir eigentlich ein!“ der Soldat mit dem Dolch schrie ihn geradezu an. „Jetzt hast du ihn verletzt.“ Das war wieder die Stimme des Hauptmanns, der sich anscheinend von Keikas Stoß erholt hatte. Er hörte sich nicht vorwurfsvoll an, sondern eher ironisch. Keika bedeutete ihnen nichts, rein gar nichts. „Aber dagegen kann man ja was tun...“, er grinste.

Was kam jetzt? In Keika stieg die Angst weiter auf. Was hatten die mit ihm vor. Er wollte weg. Jetzt, sofort und möglichst weit.

Seine Blicke folgten den Händen des Hauptmanns, die nun eine Flasche aus der Manteltasche zogen. „Schau nicht so.“, seine Stimme klang plötzlich ungemein freundlich, „Das hier wird dir helfen.“ Flink drehte er die Flasche auf. „Du musst es nur brav austrinken.“

Er hielt dem Dämon die Flasche an den Mund. Keika presste die Lippen fest aufeinander und schüttelte den Kopf. Irgendwie hatte er das Gefühl, dass es nichts gutes war, was auch immer er da trinken sollte.

„Willst du nicht?“ Der Hauptmann sah ihn etwas enttäuscht an. „Ich will dir doch nur

helfen. Es ist nichts Schlimmes, siehst du?“ Er nahm die Flasche und trank selbst einige Schlucke daraus, bevor er sie wieder Keika hinhielt. „Und jetzt trink!“

Zufrieden wendete Koo die leere Flasche in der Hand. „Hat er alles getrunken?“ „Fast alles. Zwar nicht freiwillig, aber wir haben ein bisschen nachgeholfen. Er ist in den Park gelaufen, allerdings wird er wohl nicht sonderlich weit kommen, bei der Menge.“ Koo nickte.

„Er hat Bücher bei sich gehabt. Wollt ihr sie haben?“ Der Hauptmann zeigte die Bücher, die Keika hatte fallen lassen und Koo nahm sie ohne Zögern an sich. „Ihr scheint eure Arbeit gut gemacht zu haben.“ Er zog einen kleinen Beutel aus seinem Gewand. „Hier ist euer Lohn.“

Schnell entfernte sich der zweite Sohn des Tennos. Es gab noch einiges für ihn zu tun. Morgen würde der Erlass in Kraft treten und er hatte dafür gesorgt, dass Keika vorher nicht noch verschwinden würde. Er grinste. Diese Intrige würde greifen.

Keika sackte hinter einem Busch zusammen. Er hatte sich losgerissen und war den Soldaten entkommen, nachdem sie ihn gezwungen hatten den Rest der Flasche leer zu trinken. Jetzt hatte er immer noch den brennenden Geschmack im Mund und ihm war furchtbar übel.

Morgen wäre für ihn alles vorbei. Der Erlass kam ihm in den Sinn. Er musste weg von hier. Noch einmal fliehen. Aber er fühlte sich so elend. Und was war mit Teiou?

Teiou war froh, als er endlich im Schloss ankam. Er war müde. Die letzten zwei Wochen hatten ihm doch ganz schön zu schaffen gemacht. Es war ja nicht nur der Nachtdienst gewesen, sondern auch noch sämtliche Aufgaben, die er für seine Brüder zu erledigen gehabt hatte.

„Teiou.“ Wo er gerade noch an seine Brüder gedacht hatte, stand nun auch schon einer der beiden vor ihm. „Koo...“, kam begrüßte er ihn nicht sonderlich begeistert. „Du siehst müde aus. Ich wollte dir auch nur eben die hier geben.“ Er hielt ihm die Bücher hin. „Dein Dämon hat sie liegen lassen, als er geflohen ist. Aber keine Angst. Spätestens morgen früh haben wir ihn.“

Irritiert sah Teiou auf die Bücher. „Warum sollte Keika fliehen?“ Die Frage klang völlig verständnislos. Teiou wusste auch nicht, welchen Grund Keika zur Flucht hatte. Hatte er etwas angestellt?

„Ach du weißt es noch nicht? Morgen werden alle Dämonen die als Angestellte oder ähnliches dienen gefangen genommen und vermutlich hingerichtet. In letzter Zeit ist einfach zu viel vorgefallen. Die Verantwortung will keiner mehr auf sich nehmen. Jetzt greift die Aufsichtsbehörde hart durch. Dein Dämon scheint wohl etwas davon mitgekriegt zu haben...“ Koo konnte sich einfach nicht zurückhalten seinem Bruder das mitzuteilen. Es war eine Genugtuung für ihn.

Teious Gesicht wurde immer entsetzter, während er Koos Ausführungen folgte. Ohne noch was zu sagen drehte er sich um und rannte zurück zum Schlosstor. Er musste Keika einfach finden. Irgendetwas würde ihm schon einfallen um ihn zu schützen. Irgendetwas...

Völlig durchnässt kam Teiou in sein Zimmer. Er hatte die letzten Stunden unentwegt nach Keika gesucht und jetzt hatte er aufgegeben. Der Silberhaarige konnte mittlerweile überall sein. Außerdem war es dunkel und es hatte angefangen in Strömen zu regnen. Passender konnte man Teious Stimmung im Moment auch nicht

beschreiben.

Er zog seine Schuhe und sein nasses Hemd aus und ließ sich auf sein Bett fallen. Das war's dann also. Eigentlich konnte er nur noch hoffen, dass Keika nichts passierte. Keika, den er liebte und der sein Versprechen gebrochen hatte.

Ein Wimmern lies ihn aufmerken.

„Keika...“ Der Dunkelhaarige stand im Durchgang zu Keikas Kammer und betrachtete den Dämon, von dem nicht wirklich viel zu sehen war. Sein Gesicht hatte er tief in ein Kissen vergraben und über ihm lag eine Decke. Teiou konnte nicht sagen, wie erleichtert er darüber war.

Langsam hob Keika seinen Kopf und sah Teiou an. Teiou konnte erkennen, dass Keika geweint hatte. Außerdem war seine Wange geschwollen. Was war nur passiert? Teiou schüttelte fassungslos den Kopf und ein paar Wassertropfen liefen ihm aus den Haaren ins Gesicht.

„Ich hab dich überall gesucht.“ Irgendetwas musste Teiou sagen und das war gerade das erste, was ihm eingefallen war. Er setzte sich auf die Bettkante. Keika sah ihn an. In seinen Augen glänzen noch Tränen. „Ich hab versprochen, dass ich nicht mehr weglaufe. Selbst wenn ich gewollt hätte, hätte ich nicht gekonnt.“, seine Stimme war kaum hörbar, „Ich weiß jetzt, wie wichtig ihr mir seid.“

Teiou sah Keika an. Der Dämon richtete sich auf und nun kam auch seine blutverschmierte Schulter zu Vorschein. „Ich bleibe bei euch bis morgen Früh. Bis sie mich holen...“ Er schluckte.

Teiou war sprachlos. Was hatten sie mit Keika nur gemacht. Er schien doch gelitten zu haben und er war verletzt. Vorsichtig streckte er eine Hand aus und strich Keika eine Strähne aus dem Gesicht. Keika zuckte kurz zurück. Erst jetzt fiel Teiou auf, wie sehr der Dämon zitterte.

Zögernd griff Keika nach Teious Arm. „Bitte lasst mich nicht alleine.“ Flehend sah er Teiou an, der nun inne hielt. Keika hatte ansatzweise erzählt, was passiert war, wobei man merkte, wie sehr ihn das alles mitgenommen hatte, denn seine Gedanken gingen noch völlig durcheinander. Teiou wollte gerade gehen um die Verantwortlichen zu suchen und zur Rede zu stellen. „Bitte bleibt bei mir.“ Keika sprach leise und es war auch das erste Mal, dass er solch eine Bitte an Teiou richtete.

Etwas erstaunt nickte Teiou, während er zusah, wie Keika die Decke enger um seinen Körper zog. „Frierst du?“ Ein Nicken war die Antwort. Vorsichtig legte Teiou sich neben Keika und nahm ihn in den Arm.

Eigentlich war es hier drin sehr warm fand Teiou. Was schon was heißen musste, denn er lief ja auch noch ohne Hemd rum. Trotzdem zitterte Keika am ganzen Körper. Auch schien er die ganzen Ereignisse noch nicht richtig verarbeitet zu haben. Immer wieder murmelte er etwas unverständliches vor sich hin.

„Es ist gut Keika. Ich lasse nicht zu, dass dir was passiert, das verspreche ich dir. Ich liebe dich dafür zu sehr. Ich bleibe bei dir.“ Beruhigend und mit leiser Stimme redete er auf den Silberhaarigen ein. „Schlaf besser etwas.“ Sanft drückte er Keika an sich und legte die Decke um ihn.

Keika schmiegte sich eng an ihn. „Ihr seid so schön warm.“, murmelte er noch, dann schlief er ein.

Mit dem schlafenden Keika im Arm lag Teiou da. Draußen war es mittlerweile stock dunkel und man konnte immer noch das Prasseln des Regens hören. Teiou konnte

nicht schlafen. Ihn beschäftigte zu viel und es war besser, wenn er auf Keika aufpasste, statt zu schlafen, obwohl er eigentlich todmüde war.

Morgen früh würde die Entscheidung fallen. Entweder Teiou fiel bis dahin ein, wie er Keika vor dem Erlass retten konnte, oder dies wäre die letzte gemeinsame Zeit, die sie hatten. Wobei er das nicht hoffte, da dies erst der Anfang zu sein schien und nicht das Ende.

Eigentlich gab es nur eine einzige Person, die ihnen noch helfen konnte: Tia...

~~~

So auf in die letzte Runde. Noch ein Kapitel, dann ist hier Schluss, aber ich hab schon was neues in Planung ;)

## Kapitel 7: Neuanfang

### Kapitel 7: Neuanfang

Erschrocken stellte Teiou fest, dass er doch kurz eingenickt sein musste. Draußen hatte es bereits angefangen zu dämmern, aber noch war es dunkel und ein Dunstschleier lag um das Schloss.

Vorsichtig streichelte er Keika über die Stirn, der immer noch dicht an ihn gedrängt da lag und fest schlief. Sie fühlte sich ganz heiß an. Irgendetwas schien mit Keika nicht zu stimmen.

„Keika, du musst aufstehen, wir müssen hier weg.“ Teiou sprach leise, aber dennoch schien er zu Keika durchzudringen, der sich nun leicht regte. „Komm, steh auf.“ Der Dunkelhaarige strich ihm noch einmal über den Kopf, bevor er aufstand und in sein eigenes Zimmer verschwand.

Keika blinzelte leicht. Der warme Körper neben ihm war verschwunden und er fröstelte wieder, trotz der Decke. Langsam richtete er sich auf und setzte sich auf das Bett, wobei er sich immer noch in die Decke wickelte.

Er fühlte sich so elend. Sein Körper schien unglaublich schwer zu sein, sodass jede Bewegung anstrengend war. Zudem hatte er heftige Kopfschmerzen und er fror schon die ganze Zeit.

Was mit ihm los war wusste er selbst nicht so ganz, aber irgendwie hatte das alles angefangen, nachdem er dieses Zeug getrunken hatte. Irgendwie war ihm auch nicht bewusst wie er es eigentlich zurück in Teiους Zimmer geschafft hatte.

Eigentlich konnte es nur Gift gewesen sein. Anders konnte Keika sich seinen Zustand nicht erklären. Aber warum sollte ein Himmelsbewohner sich selbst auch vergiften? Der Hauptmann hatte ja auch von der Flüssigkeit getrunken, was somit gegen die Gifttheorie sprach.

Teiou tauchte im Türbogen auf. Er hatte jetzt sein Hemd wieder an und war gerade dabei, den Mantel seiner Uniform zuzuknöpfen.

„Ist dir immer noch kalt?“ Keika sah ihn an und sogar Teiou konnte den Fieberschleier in seinem Blick erkennen. Außerdem wirkte Keika sehr blass.

Seufzend nahm Teiou den Umhang seiner Uniform und legte ihn statt der Decke um Keikas Schultern. Mehr konnte er gerade nicht tun. Er hatte keine Ahnung von Medizin und außerdem mussten sie sich beeilen, wenn sie noch vor Sonnenaufgang hier weg sein wollten.

Er würde Tia bitten müssen, sich Keika mal anzusehen.

Vorsichtig griff er nach Keikas Handgelenk und zog ihn mit sich zum Fenster, welches er schon geöffnet hatte. Es war besser, wenn sie nicht noch durch die Flure laufen mussten und gesehen werden würden. Teiou umfasste Keika fest, stieß sich dann vom Fensterbrett ab und zog ihn mit in die Luft.

Keika stolperte hinter Teiou durch die Gänge des Tenshu-Turmes. Sie hatten endlich wieder festen Boden unter den Füßen. Trotzdem hatte Keika das Gefühl, dass sich alles um ihn herum drehte, was es ihm erschwerte Teiou einigermaßen zu folgen.

„Ist alles in Ordnung mit dir?“ Fragend sah ihn der Dunkelhaarige an, weil er doch merkte, dass Keika ein wenig schwankte. „Geht schon ... Mir ist nur ein bisschen schwindelig.“ Eigentlich war das gelogen. Es ging nicht mal im Ansatz, aber er wollte

Teiou nicht noch mehr zur Last fallen.

„Setz dich da hin!“ Teiou fasste Keika an den Schultern und schob ihn zu einer Bank, auf die er ihn nun runterdrückte. Gehorchend setzte sich Keika, was auch besser war, denn lange hätte er nicht mehr gekonnt. „Warte hier. Ich geh Tia suchen.“ Mit diesen Worten verschwand Teiou in einem der unzähligen Gänge.

Keika lehnte sich zurück und schloss die Augen. Ihm ging es gar nicht gut. Er hoffte, dass Teiou schnell wieder auftauchen würde. Mit Tia oder auch ohne ihn. Wer auch immer dieser Tia war, Teiou schien doch große Hoffnungen in ihn zu setzen ...

Teiou eilte die Gänge entlang, in der Hoffnung den Shuten irgendwo zu finden. Es war noch recht früh, von daher wollte er es als erstes in dessen Zimmer versuchen.

Keika war vorerst in Sicherheit. Von den Wachen würde ihn niemand abführen. Zunächst einmal konnte man hier keine Waffen ziehen und außerdem hatte Teiou Keika am Eingang als seinen Begleiter ausgewiesen und man hatte sie rein gelassen, wenn auch eher widerwillig. Teiou durfte hier nämlich ein- und ausgehen wie er wollte.

Er war sich sicher, Keika dort wieder vorzufinden, wo er ihn gelassen hatte. Vor Tias Arbeitszimmer.

„Wartest du auf jemand bestimmtes?“ Keika sah auf. Die angenehm klingende Stimme gehörte zu einem jungen Mann, der ihn mit seinen blauen Augen musterte. Er trug ein edel verziertes Gewand und hatte blonde Haare, die ihm knapp über die Schulter gingen und ins Gesicht fielen.

„Ich ...“, die Gestalt vor ihm beeindruckte Keika so, dass ihm gerade sämtliche Worte fehlten. „Ich warte auf Prinz Teiou.“ „Teiou ist hier? So früh schon?“ Das Erstaunen in der Stimme des Blonden war nicht zu überhören. „Ist auch schon länger her, dass der mal da war ...“

Keika nickte nur. Er wusste nicht, wen er da vor sich hatte, aber er schien Teiou zu kennen und außerdem er war selbst zu Keika freundlich, obwohl er ein Dämon war. Der Fremde war erst der zweite, der gegenüber Keika anscheinend keine Vorurteile hatte, bzw. diese nicht offensichtlich an ihm ausließ.

„Hm, du kannst auch schon mit rein kommen. Teiou will sicher zu mir.“ Er strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und machte eine einladende Geste zur Tür, welche direkt neben Keikas Sitzplatz lag.

Erst jetzt fiel Keika das Zeichen auf seiner Stirn auf, welches vorher hinter den Haaren verborgen gewesen war. Bisher hatte er nur von einer Person gehört, die so ein Zeichen trug. Der Shugo Shuten. Der höchste Beamte des Himmelreiches. Keika hätte ihn sich so nie vorgestellt.

War das etwa Tia?

Tia sah sich das erste Mal einem Dämon gegenüber. Bis jetzt hatte er nur in seinem Spiegel welche gesehen und das war wohl auch besser so, denn sie stellten doch eine ziemliche Gefahr dar. Aber dieser hier wirkte anders.

Interessiert musterte er sein Gegenüber, der ziemlich mitgenommen aussah und müde wirkte. Über dem zum Teil zerrissenen Hemd trug er einen Umhang, der zu Teious Uniform gehörte, wie Tia unschwer erkennen konnte. Er war also tatsächlich mit Teiou gekommen.

„Möchtest du schon mit rein?“ Wiederholte Tia seine Frage. Der Dämon sah ihn an. Sein Blick wirkte leer, oder zumindest abwesend, befand Tia. Lächelnd wartete er auf

eine Antwort.

„Es tut mir Leid Shuten-dono, ich habe euch nicht erkannt.“ Überrascht sah Tia den Silberhaarigen an, der aufgestanden war und sich jetzt vor ihm verneigte. Damit hatte er nicht gerechnet, jedenfalls nicht bei einem Dämon. „Wenn ihr es wünscht komme ich mit.“

Keika war Tia in einen großen hellen Raum gefolgt, welcher anscheinend das Arbeitszimmer des Shuten war. Die Idee war nicht sonderlich gut gewesen. Vor Tia schien er zwar nichts zu befürchten zu haben, aber in seinem Kopf drehte sich wieder alles und er hatte stechende Kopfschmerzen.

Zitternd blieb er stehen und hielt sich an einer Säule fest. „Geht es dir nicht gut?“ Der Blonde, der vor ihm her gegangen war, hatte sich zu ihm umgedreht und sah ihn etwas besorgt an.

„Nein, geht schon wieder ...“ Keika wurde immer leiser und die letzten Worte waren kaum noch zu hören. Er hielt sich den Kopf. Er konnte nicht mehr klar sehen. Um ihn flimmerte alles, dann kippte er um.

„Keika!“ Völlig entsetzt stand Teiou in der Tür und betrachtete die Szene vor ihm. „Hallo Teiou. Sein Name ist also Keika ...“ Tia sah nur kurz zu seinem Kindheitsfreund auf und wendete sich dann wieder dem bewusstlosen Dämon zu, den er auf ein Sofa gelegt hatte, neben dem er nun hockte. Er hielt seine Hand, aus der warmes Licht strahlte, über Keikas Brust.

„Was ist mit ihm?“ Teiou hatte es mittlerweile auf die Reihe gekriegt einzutreten und stand nun neben Tia. „Er hat heiliges Wasser getrunken. Das bekommt Dämonen nicht sonderlich. Es wirkt bei ihnen wie Gift.“ Ermahnend sah er Teiou an. „Das müsstest du doch eigentlich wissen.“

„Ich hab ihm auch nichts gegeben.“ rechtfertigte Teiou sich, ohne groß darüber nachzudenken, wie Tia jetzt auf seine Diagnose gekommen war. Das gehörte zu den unergründlichen Eigenheiten Tias, die man akzeptieren musste und Teiou hatte sich längst daran gewöhnt, dass Tia immer alles wusste.

Er überlegte eine Weile, bis ihm einfiel, dass Keika ja gesagt hatte, dass man ihn gezwungen hätte etwas zu trinken. „Koo...“, entfuhr es ihm. Nur seinem Bruder würde so eine hinterlistige Art einfallen sich Keika zu entledigen, bzw. sicherzustellen, dass er nicht weglief, wie er es ja genannt hatte.

Tia seufzte. „Ihr zwei tragt eure Fehden auch immer auf Kosten Dritter aus ...“ Tia wusste, dass es im Osten ziemlich oft zwischen den Prinzen krachte. Teiou war recht ungestüm und stur und seine Brüder waren um keinen Deut besser. Wobei sich der Älteste meist raushielt. Der Grund für die Streiterei dieses Mal befand sich wohl vor ihm: Ein Dämon. Keika ...

„Wird er es überleben?“ In Teious Augen nahm der Shuten einen ängstlichen Ausdruck wahr, was er von ihm nicht kannte. Er nickte aber. „Er hat zwar viel getrunken, aber ich habe die Wirkung umgekehrt.“ Seine Hand hielt er nun über Keikas verletzte Schulter. Allerdings geschah nichts. „Hm. Scheint bei Dämonen nicht wirklich zuverlässig zu funktionieren.“ Er ließ das Licht verschwinden.

„Ihm ging es gestern abend schon nicht gut.“ Teiou sah sich in Zugzwang irgendetwas zu erklären. „Er hat auch geschlafen, aber es scheint ja nicht viel gebracht zu haben.“

„Bei der Menge hast du Glück, dass er überhaupt wieder wach geworden ist. Er scheint recht widerstandsfähig zu sein, auch wenn er nicht so aussieht.“ Tia sah auf die recht zerbrechlich wirkende Gestalt des Dämons, der immer noch regungslos da lag.

Man konnte aber erkennen, dass Keika schon wieder tiefer atmete. Er würde es überstehen.

„Lass ihn eine Weile schlafen. Dann geht's ihm bald besser.“ Lächelnd legte er Teiou eine Hand auf die Schulter, der sich besorgt über Keika beugte und diesem vorsichtig über die Stirn strich. „Vielleicht klärst du mich jetzt erstmal über den eigentlichen Anlass deines Besuches auf.“ Tia konnte sich zwar vorstellen, dass es um Keika ging, aber was genau Teiou wollte, sollte er ihm doch lieber in Ruhe erklären.

„Bist du dir sicher? Du wirst alle Verantwortung übernehmen müssen.“ „Ja. Die trage ich jetzt auch schon ...“ Die Stimmen drangen von weit her zu Keika. Sie klangen fremd und irgendwie dumpf. „Aber ich glaube dir. Er wirkt vertrauenswürdig. Jedenfalls hoffe ich es für dich. Ich unterstelle ihn dir ...“

Die eine Stimme, sie war so vertraut und dennoch konnte er sie gerade nicht zuordnen. Keika wollte die Augen öffnen und schauen, wer da sprach, aber irgendwie war er dazu viel zu müde und selbst ein Lidschlag kam ihm anstrengend vor.

„Teiou“, flüsterte er kaum hörbar den Namen, der ihm als erstes in den Sinn kam. Langsam öffnete er die Augen einen Spalt. Er lag auf einer Couch und über ihm war Teious Umhang ausgebreitet. Vorsichtig drehte er den Kopf zur Seite um endlich zu sehen, wer da sprach, aber er nahm erst nur zwei Schemen wahr.

„Teiou?“ Er versuchte es erneut, in der Hoffnung, dass irgendwer reagieren würde. Es gelang ihm, sich ein kleines Stück aufzurichten und nun sahen die beiden Gestalten auch endlich zu ihm.

„Keika. Du bist wieder wach ...“ Tia konnte gar nicht so schnell reagieren, wie sein Freund aufsprang und sich vor Keika hockte. Aus Teious Stimme war eine unglaubliche Erleichterung zu vernehmen.

Lächelnd betrachtete Tia die beiden. Teiou hatte seine Arme um den Dämon gelegt und streichelte ihm über den Kopf, während er irgendwas vor sich hin flüsterte. Keika lehnte an ihm und hatte seinen Kopf an Teious Schulter gelegt.

Noch nie hatte Tia seinen Freund so gesehen. Er konnte sich nicht erinnern, dass Teiou jemals eine seiner vielen Frauen in der Art behandelt hatte, wie er es jetzt gerade mit dem Dämon tat. Keika schien ihm wirklich viel zu bedeuten.

Wie sollte es auch anders sein? Nicht einmal Teiou war verrückt genug, um sich den Gesetzen seines Landes für nichts und wieder nichts zu widersetzen. Er würde wegen Keika noch einiges mitmachen müssen. Aber Teiou war nicht der Typ, der sich unterkriegen lassen würde. Wie es mit Keika stand wusste Tia nicht, aber einen Versuch wollte er den beiden nicht verwehren.

Der Shuten stand auf und ging zu seinem Schreibtisch. Mit geschwungenen Linien setzte er seinen Namen auf das Dokument und setzte sein Siegel daneben. Keika war nun offiziell unter der Aufsicht des Himmelsturms und würde dem Erlass des Ostreiches nicht zum Opfer fallen.

„Teiou. Du musst es gegenzeichnen, dass du sämtliche Verantwortung übernimmst.“ Teiou sah zu Tia auf, der nun wieder neben ihm stand, nickte, nahm ihm dann das Papier, sowie den Federhalter aus der Hand und setzte ebenfalls seinen Namen darunter.

Keika sah etwas irritiert zu. „Du bist nun Teious direkter Untergebener und unterstehst der Aufsicht des Himmelsturms. Dir wird nichts passieren.“ Lächelndklärte Tia den Dämon auf. „Danke Tia.“ Glücklich sah Teiou zunächst Tia an und dann lächelte er Keika zu. „Ich hoffe du wirst es mit mir aushalten.“ Ein Grinsen schlich in sein Gesicht.

Keika nickte. Er konnte nicht ganz glauben, was hier gerade passiert war. Eigentlich hatte er damit gerechnet, dass der heutige Tag sein letzter sein würde. Jetzt war alles anders. Er würde bei Teiou bleiben dürfen.

„Ich danke euch auch, Shuten-dono.“ Ehrfürchtig sah er Tia an und senkte den Kopf leicht, als Zeichen seines Respekts vor dem Herrn des Himmels.

„Ist schon gut, Keika.“ Er lächelte und wandte sich dann an Teiou. „Ihr könnt noch ein paar Tage hier bleiben, bis Keika sich ganz erholt hat. Es ist bestimmt besser nicht sofort in den Osten zu gehen. Ich kann mir vorstellen, was da los ist.“ Teiou nickte. „Ist vielleicht wirklich besser.“ Außerdem musste er sich ein paar Gedanken drum machen, wie es weiter gehen sollte. Denn klar war, dass Keika nicht willkommen sein würde.

Ihre Schritte hallten durch den Gang. Keika folgte Teiou durch die Korridore des Schlosses. Sie waren wieder im Osten, im Schloss, in dem Keika sich absolut nicht wohl fühlte. Schon am Eingangstor hatte man ihn feindselig angestarrt. Es war noch schlimmer geworden während ihrer Abwesenheit.

Teiou marschierte an zwei Wächtern vorbei, die links und rechts vor einer großen, reich verzierten Tür standen, welche Teiou ohne Rücksicht aufstieß und durchging. Keika folgte ihm einfach, auch wenn er sich immer wieder wunderte, wie Teiou sich erdreisten konnte, ohne zu klopfen irgendwo rein zugehen.

Sie standen mitten im Thronsaal, wie Keika ein wenig erschrocken feststellte. Und sie waren nicht alleine. Ein Blick reichte dem Dämon um festzustellen, dass Teiους Brüder und etliche Generalfeldmarschälle, sowie andere hochrangige Persönlichkeiten anwesend waren. Und vorne auf dem Thron saß der Tenno.

Das war eine Versammlung oder Konferenz und sie hatten sie gestört. Alle hatten sich umgewandt und starrten die zwei entgeistert an. Etwa dreißig Augenpaare beobachteten sie und sie standen mitten im Raum. Ein ungutes Gefühl beschlich Keika, obwohl Teiou doch dabei war. Was machten sie hier eigentlich?

„Teiou.“ Es war Koo der als erstes die Stille durchbrach. „Wie konntest du es eigentlich wagen, diesen Dämon der Maßnahme der Aufsichtsbehörde zu entziehen? Und dann traust du dich, ihn noch mal hierher zu bringen?“ Man hörte die Wut aus seiner Stimme deutlich und seine Blicke sprachen Bände. Er zeigte mit dem ausgestrecktem Arm auf Keika. „Nehmt ihn fest.“

„Sei ruhig Koo!“ Teiou funkelte ihn an, ging einige Schritte auf den Tisch zu, hinter dem sein Vater saß, und an dem seine Brüder standen. „Hier. Ich darf ihn behalten.“ Er zog ein Papier aus seiner Tasche und knallte es auf den Tisch. „Und jetzt sag noch einmal, dass sie ihn festnehmen sollen ...“ Teiou knurrte fast und sein Durchsetzungswille erstaunte anscheinend alle im Raum. Er drehte sich um und sah die Generalfeldmarschälle, die sich Keika genährt hatten um ihn gefangen zu nehmen, mit einem so zornigen Blick an, sodass diese keine Regung mehr zeigten.

Keika beobachtete das ganze Geschehen. Jetzt gerade hatte er doch Angst vor Teiou. So wütend hatte er ihn noch nie gesehen.

„Koo, dein Bruder hat recht. Das ist die Erlaubnis des Shuten.“ Der Tenno sah seinen zweiten Sohn an, blickte dann aber zu seinem Jüngsten, der jetzt neben Keika stand.

„Teiou, du weißt schon, dass wir das trotzdem nicht gutheißen können.“

„Wisst ihr eigentlich, wie egal mir das ist? Ich liebe ihn und ich werde ihn mir nicht wegnehmen lassen.“ Er legte einen Arm um Keika. Koo stand nur mit offenem Mund da und auch der Rest im Raum sah entsetzt aus. Nur der Tenno schien einigermaßen gefasst zu sein.

„Die ... die können doch nicht im Schloss bleiben ...“ Mit bebender Stimme brachte Koo

das gerade so raus. Er schien sich unglaublich zusammenreißen zu müssen. „Mach dir darum keine Sorgen.“ Mit einem Mal lächelte Teiou. „Ihr habt mich hier das letzte Mal gesehen. Ich zieh aus. Macht doch alle was ihr wollt.“ Er griff nach Keikas Hand, der jetzt völlig verdutzt da stand, drehte sich auf dem Absatz um und zog ihn mit sich raus.

„Wohin werden wir jetzt gehen?“ Keika stellte diese Frage erst, nachdem sie in dem Schlossflügel angekommen waren, in dem Teious Zimmer lag. Er war sich auch nicht sicher, ob er das durfte, aber es interessierte ihn doch.

„Mach dir darüber keine Gedanken.“ Lächelnd drehte sich Teiou zu dem Dämon um. Während der zwei Tage, die sie im Himmelsturm gewesen waren, hatte er sich überlegt, wo sie hin konnten. „Wir packen meine Sachen und dann verschwinden wir von hier.“ Er hatte ihn immer noch an der Hand, zog ihn jetzt näher zu sich und umarmte ihn.

Keika lächelte. In seinen Augen konnte Teiou ein Glänzen wahrnehmen, welches er das erste Mal bei ihm sah. Er legte den Kopf leicht schief und betrachtete Keika nur, der lächelnd noch viel hübscher war, als sonst.

„Ihr habt gesagt, ihr liebt mich ... Mir geht es ebenso. Ich liebe euch Teiou.“ Zögernd überwand er das letzte Stück zwischen ihnen und küsste Teiou noch etwas zaghaft, aber von sich aus.

Es war richtig gewesen. Er hatte sich in Keika nicht getäuscht. Gemeinsam würden sie neu anfangen. Zu zweit und weit weg vom Palast, in dem Keika unerwünscht war und Teiou wohl jetzt auch. Aber alles hätte sich gelohnt, um nur mit Keika zusammen sein zu können. Wirklich alles ...

~~~

So das war's. Fortsetzung ist zu lesen in Band 1, Original Version kommt im Mai, zum Vergleich *g*.

Ich bedanke mich bei euch für's Lesen und bei Countess_D, die z.T. beta gelesen hat. Ich plane eine neue FF, ebenfalls zu Ja-Dou. Werde bald anfangen. Ich würde mich freuen euch wieder als Leser begrüßen zu dürfen ^^. Wer informiert werden will sage das bitte, dann bekommt er eine ens, wenn sie online geht.

LG kiya~